

Pferd & Freizeit

44. Jahrgang Nr. 2018/1
www.vfdnet.de
ISSN 2194-9220



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Zäune für Pferde

- Planung
- Aufbau
- Umwelt
- Wolfsschutz



2 & 45

Neue Probleme in Sachen Reitrecht


8

LAG: Zäune und bauliche Anlagen


16

Praxistipps für den Festzaunbau


20

Wolfssichere Zäune für Pferdekoppeln

- 2 Nachrichten aus dem Bundesverband:
Das Reitrecht im Fokus
- 3 Ansprechpartner in der VFD
- 5 Leserpost
- 6 VFDKids
- 8 Laufstall-Arbeitsgemeinschaft e. V. (LAG)
- 10 Grenzen statt Freiheit
- 11 Stabilzäune für Pferde
- 15 Diskreter Bodyguard
- 16 Pferdezäune bauen
- 20 Hüten und schützen: Wolfssichere Zäune
- 22 Zäune als Linienbiotope
- 23 Lesenswert. Neue Bücher
- 24 Marktnotizen und Anzeigen
- 27 Impressum
- 28 Wanderreitsättel: Test bei langer Tour

VFD regional

- 29 Baden-Württemberg
- 31 Bayern
- 35 Berlin/Brandenburg
- 37 Hamburg/Schleswig-Holstein
- 38 Hessen
- 41 Mecklenburg-Vorpommern
- 42 Niedersachsen/Bremen
- 45 Nordrhein-Westfalen
- 49 Rheinland-Pfalz
- 52 Saar
- 54 Sachsen-Anhalt
- 55 Sachsen
- 56 Thüringen

Beilage: Haas Pferdesport, Nümbrecht

Teilbeilagen: Triaz/Waschbär, Freiburg
Horsica, Bad Salzuflen
Pink Ribbon, Würzburg
Urlaub zu Pferd

Liebe VFD-Familie!

Die VFD wurde im Jahr 1973 von besorgten Freizeitreitern gegründet – und nun soll wieder, ähnlich wie damals, in vielen Kreisen NRW das freie Reiten im Wald verboten werden. Der enorme Einsatz unserer Reitwegebeauftragten bei den Verhandlungen mit Behörden hat kaum Erfolge gezeigt, weil andere Verbände – Waldeigentümer, aber teilweise auch die Vertreter der Pferdesportvereine – für die Beibehaltung von Reitwegen plädiert haben. Ein Widerspruchsverfahren gibt es in NRW leider nicht,

sodass in einigen Fällen als einzige Möglichkeit die Klage bleibt. Wir erwarten davon neben einer weitergehenden Liberalisierung vor allem die Klärung von unbestimmten Begriffen und Verfahrensvorgängen. Dringend angeraten ist, auch in den anderen Bundesländern wachsam zu bleiben. Es bestehen deutschlandweite Bestrebungen, das Reiten wieder auf bestimmte Routen zu kanalisieren. Das könnte ein erster Schritt sein, um liberale Gesetze zurückzudrehen und neue Reitverbote zu etablieren.

Sieht man die Wald-Themen der letzten Zeit im Zusammenhang, etwa Waldbesitzer-Gutachten gegen liberales Reitrecht (Seite 3), so fällt eine Konzentration auf: Kern ist immer das „Konfliktfeld“ zwischen Natursportlern und Waldbewirtschaftern. Die Plattform des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, die „Rahmenbedingungen für Sport und Erholung im Wald verbessern“ soll, gehört auch dazu. Die VFD setzt sich gegen Ausweisung und Bau von Reitwegen ein. Die gemeinsame Nutzung von



Wegen funktioniert seit vielen Jahren in Rheinland-Pfalz sehr gut: „Rücksicht macht Wege breit!“

In Hartmann

Hanspeter Hartmann
Erster Vorsitzender



Wenn Interessen aufeinander treffen, stellen sich sehr grundsätzliche Fragen, zum Beispiel die, ob Profit einiger oder Lebensqualität vieler in der Politik höher gewichtet werden.

Foto: Dehe

Reitrecht im Fokus

Das Regelchaos in NRW lässt Schlimmes ahnen

Problemlos wanderreiten durch NRW? Dafür gibt es drei Möglichkeiten:

Erstens: an der Landesgrenze verladen und Pferd im Anhänger durch NRW transportieren,

zweitens: Presse, Funk und Fernsehen einschalten (siehe Opa Watzl, *Pferd & Freizeit* 2017/3) oder

drittens: unser Reitrecht verstehen.

Zu Letzterem nun ein Erklärungsversuch: In der freien Landschaft kann man fast überall legal reiten. Schwieriger ist es beim Reiten im Wald. Eigentlich ist dort seit 1. Januar 2018 das Reiten auf allen Straßen und Fahrwegen erlaubt, zusätzlich natürlich auch auf ausgeschilderten Reitwegen.

„Fahrwege“ sind definiert als „befestigte oder naturfeste Waldwirtschaftswegen“ – doch was ist das genau?

Die Begründung zur Abstimmung im Landtag hilft weiter: Fahrwege „sind in der Regel so breit, dass eine gefahrlose Begegnung zwischen Reitern und anderen Erholungssuchenden möglich ist“ und es sind „keine Bodenschäden durch den Reitverkehr zu befürchten“. Über die Frage, ob lockere Sandwege „naturfest“ sind, kann man trefflich streiten. Übrigens: Als Wanderweg ausgeschilderte Fahrwege, die bisher generell verboten waren, dürfen jetzt beritten werden.

Kompliziert wird das Reitrecht dadurch, dass jeder Kreis und jede kreisfreie Stadt, insgesamt 54 Kommunen, prüfen sollte, ob diese Grundregel ausreicht oder ob auch alle anderen Wege freigegeben werden (sogenannte Freistellung) oder das Reiten wie gehabt

ausschließlich auf Reitwege beschränkt wird (Sperrung). Von dieser Möglichkeit hat gut die Hälfte der Kommunen Gebrauch gemacht. Einige haben bestimmte Wälder gesperrt und andere freigestellt. Daher muss sich jeder Wanderreiter informieren, wo welche Regelung gilt. In jedem Kreis kann es anders sein als in der Nachbarkommune (siehe auch Seite 45). Rechtlich maßgeblich dafür sind die öffentlich im Amtsblatt bekannten gemeinverfügungen.

Kein Verlass ist auf die Hinweise der einzelnen Kommunen im Internet. Dort sind teilweise veraltete, teilweise nicht mit dem Amtsblatt übereinstimmende Texte eingestellt.

Unsere Reitwegebeauftragten wurden an den Prüfungen beteiligt und haben versucht, das Schlimmste zu verhindern. Oft haben wir dabei sehr gut mit allen Reiterverbänden zusammengearbeitet.

In einigen Kreisen waren die Vertreter anderer Reiterverbände jedoch der Meinung, dass das bestehende Reitwegenetz ausreiche und keine darüber hinausgehende Reitmöglichkeit notwendig sei.

In der Presse fielen dazu Sätze wie „Niemand muss auf einem Wirtschaftsweg

reiten“¹ oder „Der

Kreisreiterverband unterstützt die Allgemeinverfügung“

[zur Sperrung aller Wälder im Kreis Recklinghausen]².



Die Forstbehörden mussten ihr „Einvernehmen“ erteilen. Dadurch wurden leider einige Freistellungsgebiete verhindert.

Eine Beschränkung auf Reitwege, also eine Sperrung, darf nur vorgenommen werden für „Waldflächen, die in besonderem Maße für Erholungszwecke genutzt werden“. Dieser schwammige Rechtsbegriff wurde von vielen Kreisen so weit zu Ungunsten der Reiter ausgelegt, dass die VFD einige Sperrungen gerichtlich überprüfen lässt.

Besonders schwierig wird es für Reiter an den Kreisgrenzen. Hier sollte man besonders gutes Kartenmaterial ha-

ben, auf denen diese Grenzen eingezeichnet sind: Auf der einen Seite darf man reiten, auf der anderen maximal noch führen. Denn das ist die nächste Besonderheit: Führen ist zwar dem Reiten gleichgestellt. Das heißt, man darf sein Pferd jetzt grundsätzlich nur dort führen, wo man auch reiten darf. Außer im Wald: Da ist das Führen ausdrücklich auf allen Wegen erlaubt, auch in Sperrgebieten.

Die Kennzeichenpflicht ist beibehalten worden und gilt jetzt auch für geführte Pferde.

Angriff auf bundesweite Reitregelung deutet sich an

Unsere neue Landesregierung wird das Landesnaturschutzgesetz voraussichtlich 2019 ändern. Insbesondere die Waldeigentümer drängen dabei auf eine Verschärfung der Reitregelung. Der Waldbauernverband hat dazu ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, in dem behauptet wird, Teile der Reitregelung verstießen gegen das Grundgesetz – ein genereller Angriff auf die Reitregelungen aller Bundesländer!

Zudem hat der Waldbauernverband die Umweltministerin Schulze Föcking gebeten, die Umsetzung der neuen Reitregelung um ein Jahr auszusetzen. Glücklicherweise ist das Ministerium darauf nicht eingegangen, sondern hat vorgeschlagen, die Neuregelung erst einmal auszuprobieren. Konkrete Probleme und Erfahrungen könnten dann in die Abstimmungsgespräche zur Novellierung eingebracht werden – und genau das wird die VFD NRW auch tun! Wir haben bereits Kontakt zum Ministerium und den Landtagsfraktionen aufgenommen und werden uns weiterhin für eine Liberalisierung des Reitrechts sowie Abschaffung der Plakettenpflicht einsetzen.

Birgit Hüsing



Wo geht die Reise hin? Die verwirrende Situation in NRW erfordert klares Handeln.

Foto: Fersing

1) www.waz.de/staedte/essen/waldwege-werden-in-essen-wohl-nicht-fuer-reiter-freigegeben-id212472099.html

2) www.lokalkompass.de/dorsten/ratgeber/regelung-sichert-300-kilometer-reitwege-im-kreis-recklinghausen-d821598.html

VFD-Ansprechpartner

VFD-Geschäftsstelle und Internetredaktion:

Christiane Ferderer, Krista Perez-Sanchez,
Zur Poggenmühle 22, 27239 Twistringen,
Tel.: 04243 942404, Mail: vfd@VFDnet.de
Geschäftszeiten: Montag bis Freitag 8 bis 14 Uhr

Änderungen bei Adresse, Konto oder Mitgliedschaft?

Bitte senden Sie die geänderten Daten an Ihren Landesverband oder die Geschäftsstelle.

VFD-Bankverbindung: Volksbank Vechta,
IBAN: DE98 2806 4179 0804 5674 00

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann,
Im Vogelsang 40, 56321 Rhens,
1.bund@vfdnet.de

Zweite Vorsitzende: Christine Garbers,
Bollweg 13, 21394 Westergellersen,
2.bund@vfdnet.de

Sportwartin: Jutta Steenmann,
Postfach 3306, 52120 Herzogenrath,
sport.bund@vfdnet.de

Schriftführerin: Antje Wewetzer,
Buchtstraße 49, 27570 Bremerhaven,
schrift.bund@vfdnet.de

Kassenwart: Michael Anhalt,
Burgstraße 20a, 53567 Asbach,
kasse.bund@vfdnet.de

Anzeigenwerbung Pferd & Freizeit: Renate Arenz,
Joh. Heider Verlag GmbH, Tel. 02202 9540335,
renate.arenz@heider-medien.de

Gute Gründe für Gleichberechtigung

Die VFD steht wie kein anderer Verband in Deutschland für das gleichberechtigte Betretungsrecht mit dem Pferd. Nicht immer stoßen wir mit der Forderung nach Gleichberechtigung bei der Naturerholung auf offene Türen. Eine Vielzahl an Mitspielern sieht eine Mitbenutzung der Natur durch andere Gruppen als Bedrohung oder Herabstufung ihrer Interessen. Seien es die Jäger, mit ihrer Angst der Wildvertreibung, die Waldbesitzer, die zerstörte Wege und Haftungsansprüche fürchten, oder Radfahrer, die sich trotz öffentlicher Milliardenförderung für

Radwege als benachteiligt und gefährdet sehen. Gerade letztere Gruppe möchte die Natur in Ruhe und mit rasanten Abfahrten genießen – auf glatten und extra befestigten Wegen. Was dies dann allerdings mit Natur zu tun hat erschließt sich mir nicht. Beim Bau von einem Kilometer Radweg werden mehrere Tonnen CO₂ freigesetzt und naturfremde Stoffe in den Boden eingebracht – um künstlichen Untergrund zu schaffen.

Pferde sind, das wissen alle, die sich mit diesem Thema ernsthaft auseinandersetzen, nicht auf extra angelegte Wege angewiesen. Es ist gerade die Bodenbeschaffenheit, die eine Reitregion auszeichnet und die auch Reiter in andere Regionen lockt: Berge und felsiger Untergrund, Meeresboden im Watt oder der Sand der Heide.

Kein Reiter oder Fahrer, der im Gelände unterwegs sein möchte, braucht Reitwege – lasst uns einfach die vorhandenen, naturbelassenen Wege nutzen! Günstiger kann man nirgends an eine touristische Infrastruktur kommen. Wie kann man als Touristik darauf hoffen, Gäste zu gewinnen, wenn alle Maßnahmen für ein touristisches Reitwegenetz die einheimischen Reiter und Fahrer damit auf diese Wege einschränken?

Die Touristik ist hier gefragt mit ihrer Kunden- und Zielgruppe, den Geländereitern und -fahrern, die Bedarfe genau zu ermitteln und zu planen. Dazu gehört vorrangig auch der Einsatz für ein liberales Reitrecht in der entsprechenden Region, sonst kann ein kleines Verreiten oder -verfahren schnell zu einer Strafe von mehreren Tausend Euro führen –



Wanderreiten bald nur noch auf öffentlichen Straßen, weil Pferde auf Reitwege und die Halle verwiesen werden?

Foto: Dehe

wer möchte hier schon Urlaub machen? Wir können Reiter und Fahrer, und nicht nur unsere Mitglieder, nur vor solchen Gebieten warnen und zu anderen Regionen für einen entspannten und pferdegerechten Urlaub raten.

Eine Gruppe der Verweigerer einer Gleichberechtigung kommt jedoch aus einer Richtung, die erstaunt: Es sind die Reiter und Fahrer selbst. Viele Interviews der vergangenen Wochen mit Vorständen und Offiziellen der FN oder ihrer angeschlossenen Reit- und Fahrvereine belegen dies sehr eindrucksvoll: Diese Gruppe an Reitern und Fahrern hält 20 mal 40

Meter für ausreichenden Auslauf und den Reitweg um den Stall für wirkliches Gelände.

Diese Reiter und Fahrer sprechen gerne gegen die Liberalisierung des Reitrechts in NRW – glauben in ihr zu viele Gefahren zu sehen oder gar, dass eine Gleichberechtigung der Reiter und Fahrer überflüssig sei.

Sie verraten damit die Interessen einer großen Gruppe in ihrem eigenem Verband – da helfen dann auch keine neuen Stellen für den Breitensport, dies ist eher als ein Feigenblatt zu verstehen.

Gefahren bestehen immer, wenn wir mit dem Pferd umgehen: im Stall, auf dem Platz oder im Verkehr und im Gelände. Ob sie sich verwirklichen, hängt in erster Linie von der Ausbildung von Pferd und Mensch ab: Hat dieses Paar wirklich die Geländereife erlangt? Ist es verkehrssicher? Genau hier setzt die VFD seit über 45 Jahren einen ihrer Schwerpunkte: Ausbildung für und im Gelände mit besonderem Blick für Sicherheit und Naturschutz.

Beide Punkte bauen auf ein kooperierendes Miteinander mit anderen Gruppen in der Natur. Dies sind tatsächlich VFD-Schulungsinhalte. Und die Rittigkeit des Pferdes? Nun, wenn Geländereiter bei ihrem „X“ nicht ordentlich stehen, sind sie tot – in der Dressur gibt es nur einen Punktabzug.

Es bleibt leider auch im fünften Jahrzehnt des Bestehens der VFD eine Kernaufgabe, für die Gleichberechtigung von Reitern, Fahrern und anderen Erholungsuchenden in der Natur einzustehen.

David Wewetzer

Naturnutzung im Kreuzfeuer

Bei der Fachkonferenz „Standortbestimmung nachhaltiger Tourismus in Deutschland“, die am 2. Februar in Berlin stattfand, ging es um „Ansprüche und Nutzungsdruck auf Natur und Landschaft durch tourismusbedingte Sport- und Freizeitaktivitäten“. Eine der gestellten Kernfragen war, ob Regeln und Maßnahmen für eine naturverträgliche Lösung auch tatsächlich greifen. Durchgeführt wurde die Konferenz in der NABU-Bundesgeschäftsstelle und moderiert von Rolf Spittler vom Verein Ökologischer Tourismus in Europa e. V. (Ö.T.E.).

Auf dem Programm standen unter anderem Vorträge und Diskussionen zu den Themen „Tourismus und Naturschutz: quo vadis?“, die „Sozialpsychologie umweltgerechten Verhaltens“, aber auch „Sport und Freizeit im Wald: Droht die Aussperrung?“ Die Referenten waren Vertreter unter anderem des Deutschen Tourismusverbands, des Instituts für Psychologie der Uni Leipzig, von Umweltverbänden und des Landesbetriebs Forst Brandenburg.

Reiten gilt als Natursport – nicht zuletzt, weil es auch in der Natur stattfindet. Wanderreiten und -fahren fallen in den Bereich Tourismus. Kutscher und Geländereiter sind sozusagen Touristen, auch dann, wenn sie im Heimatgelände unterwegs sind.

Auf der Fachkonferenz kamen Vertreter ganz unterschiedlicher Interessengruppen zu Wort, und sehr deutlich wurde, dass Konflikte nicht nur unter konkurrierenden Nutzern entstehen. Da ist einerseits der Flügel des fundamentalistischen Naturschutzes, der am liebsten die Natur

von ihren menschlichen Invasoren freihalten würde: Nicht Industrie und Landwirtschaft seien die Feinde gefährdeter Arten, sondern der einsam wandernde Naturfreund, der auf stillen Trampelpfaden in geschützte Biotope vordringt. Auf der anderen Seite wollen Waldbesitzer die Willkür der Waldbesucher nicht länger dulden. Von „Overtourism“ ist die Rede, und in Mecklenburg-Vorpommern ist offenbar eine Wald-Steuer im Gespräch.

Die Terminologie lässt ahnen, wohin die Reise gehen soll: Eine „intrinsische und extrinsische Verhaltenssteuerung ist notwendig“, einzig und allein „geordnete Verfahren zur Wegewidmung sorgen für Rechtssicherheit. Digitaler Wegewidmung mittels veröffentlichter Routen in Portalen wie Open Street Map ist unerwünscht.“ Wohlverhalten der Naturnutzer wird nicht mehr über moralische Botschaften erreicht, sondern über sozialen Druck und Identitätsfragen.

Vertreter des Kuratoriums Sport und Natur weisen daher bei solchen Veranstaltungen dezidiert auf das freie Betretungsrecht der Landschaft hin, welches dem Bürger gesetzlich zusteht. Noch.

Nina Binder/fer



„Overtourism“, wenn das Pferd in seinem angestammten Lebensraum geritten wird? Foto: Pixabay

Leserpost

Betr.: 2017/4 Seite 9: „Zu Lasten des Pferdes“

Ein Artikel wie man sich ihn wünscht: informativ, ausgewogen, mit verständlichen Aussagen, die auch mal einen Blick über den Tellerrand beziehungsweise auf die Sättel in anderen Reitweisen ermöglichen. Vielen Dank an Hanno M. Pilartz!

Eigentlich bedarf dieser Artikel keiner Ergänzung, er beinhaltet alles, was wichtig ist. Allerdings kann er leicht missverstanden werden, weil ein wichtiger Aspekt, wenn es ums Reiten geht, untergeht: Ein für das Pferd passender Sattel ist wichtig. Noch wichtiger ist allerdings derjenige, der im Sattel sitzt. Auch ein perfekt angepasster Sattel hilft dem Pferd nichts, wenn der Reiter oder die Reiterin weder in der Lage ist, die kleinste Bewegung des Pferdes unterm Sattel zu spüren, geschweige denn diese gezielt beeinflussen kann. Denn nur dann hat das Pferd eine echte Chance, die richtige Rückenmuskulatur zu entwickeln. Andernfalls wird aus einem ehemals passenden Sattel früher oder später wieder ein unpassender.

Ein guter Reiter wird auch mit einem mäßig passenden Sattel kein Problem haben, sein Pferd zu fördern. Ein nicht so gut



ausgebildeter Reiter hingegen wird auch mit dem besten und teuersten Sattel kein besserer Reiter. Eigentlich sollte das einleuchtend sein. Warum ich das schreibe? Weil ich als Ausbilder oft erlebe, dass für steinharte oder gänzlich fehlende Rückenmuskulatur, Senkrücken oder Kissing Spines meist unpassende Sättel als Ursache herhalten müssen, statt die eigenen Fähigkeiten zu hinterfragen. Zweifellos ist ein guter und passender Sattel wichtig. Noch wichtiger ist allerdings ein guter und selbstkritischer Reiter.

Georg Niedermeier, Straubing

Vielen Dank für diesen wichtigen Beitrag. Mit sechs Jahren, nach der Grundausbildung, bekam mein Pferd seinen heutigen Sattel und er passt immer noch. Meiner Erfahrung mit vielen Pferden nach muss ein Sattel einfach auf Anrieb passen. Nachträgliche Änderungen wirken sich immer auch negativ aus. Ein Sattel, der nicht passt und mit Polstern und anderem angepasst werden muss, ist immer nur die zweitbeste Lösung. Nicht nur die vielen Rassen und Züchtungen sind ein Problem, auch die Reiter, welche oft mehr Wert auf Aussehen und die Eignung für zum Beispiel Springen legen als auf die Gegebenheiten ihres Pferdes.

Jochen Richter, Karlsruhe



Wir freuen uns über
Post von euch!
Schreibt eine Mail an:
kids@VFDnet.de

Putzen heißt: beim Pony sein. Ganz und ohne Ablenkung. Euer Pony genießt die Zuwendung! Foto: Fersing

Foto: Fersing



Putzen ist toll

Kleines Einmaleins des Putzzeugs

Im Winter hatten die Ponys ein flauschiges, dichtes Winterfell und fühlten sich trotz Schnee oder Regen pudelwohl. Doch jetzt im März ist es soweit: Die Haare rieseln, hängen an Jacken, Händen und Bürsten, der Fellwechsel ist da. Es gibt wieder mehr Tageslicht und längst haben unsere Tiere damit begonnen, sich auf den Sommer einzustellen.

Es gibt jede Menge verschiedene Putzutensilien. Unsere Putzkisten sind voll. In Rosa, Gelb und Blau. Mit Glitzer und ohne oder mit den Namen unserer Lieblinge. Am besten alles doppelt. Doch was brauchen wir denn wirklich?

Um ein Pferd regelmäßig zu pflegen, benötigt man zunächst nichts weiter als eine Wurzelbürste, einen Hufkratzer, einen dicken Gummistriegel, eine Kardätsche, einen weichen Lap-pen und einen Schwamm. Ganz praktisch für Eilige ist auch noch ein Plastik-Nadelstriegel, mit dem sich Sand schnell entfernen lässt.

Mit der Wurzelbürste entfernt man den groben Schmutz, danach bürstet man mit der Kardätsche und dem Striegel das Pferd mit kräftigen, ruhigen Bewegungen. Nasenlöcher und Augen reinigt man mit einem sauberen, feuchten Tuch. Die Mähne wird verlesen, dicke Ponymähnen können auch gelegentlich mit der Wurzelbürste gebürstet werden. Die Hufe werden mit dem Hufkratzer sorgfältig gereinigt.

Wichtig ist, dass das Putzzeug auch regelmäßig gereinigt wird und am besten für nur ein und dasselbe Tier verwendet wird.



Welchem Pony welcher Kasten gehört, lässt sich einfach unterscheiden: So hat Pony Melvin den blauen Kasten mit den blauen Bürsten, bei Magic liegt viel rotes Zubehör in einem roten Korb, und zu Lady gehört der Flechtkorb mit den grünen Utensilien. Bei Offenstallpferden sollte der tägliche Putzvorgang nicht übertrieben werden: In ihrem Fell haben sie eine Schutzschicht aus Fett und Talg, die das Regenwasser von der empfindlichen Haut fern hält. Dieses Fett muss bleiben.

Wenn der Hals des Ponys beim Bürsten immer länger wird, die Augen sich halb schließen und die Oberlippe sich spitzt und hin und her bewegt, dann wisst ihr, dass ihr es genau richtig macht und gerade an einer sehr angenehmen Stellebürstet! Am liebsten würde euer Pony nämlich zurückkratzen und euch auch nette Fellpflege gönnen, allerdings ist es zu höflich dazu. Ponys lernen früh, dass Pferdezähne auf Menschenhaut weh tun können und Menschen deshalb nicht zurückgeputzt werden sollen.

Bestimmt habt ihr schon oft gesehen, dass Pferde sich direkt nach dem Putzen erst einmal genüsslich in der sandigsten oder feuchtesten Auslaufecke wälzen.

Ärgert euch nicht: Ihr habt dem Pony wirklich ein Vergnügen bereitet, ihm eine Massage gegeben, seinen Kreislauf in Schwung gebracht und Zeit mit ihm verbracht. Nun zeigt es euch, wie gut es ihm geht!

Fit wie ein Turnschuh: Horse-Agility

Bewegung ist gesund, und wenn sie dann auch noch Spaß macht, ist es perfekt. „Horse-Agility“, auf Deutsch „Pferde-Flinkheit“, heißt eine relativ junge Sportart für Pferd und Mensch, bei der Mensch und Pferd aktiv sein müssen und sich viel bewegen.

Die Pferde sollen unterschiedliche Hindernisse bewältigen, manchmal sogar mit ihrem Menschen zusammen. Da werden Pferd und Reiter fit, wenn sie gemeinsam einen Sprung nehmen!

Für einen Agility-Parcours sind schnell ein paar Schwimmnudel-Gassen gebaut, eine stabile Brücke entsteht aus Paletten, auf die eine dicke feste Holzplatte geschraubt wird, oder ein Sprung aus Heuballen wird aufgestellt. Schwimmnudeln oder bunte Rohre sind tolle Helfer

Sicher helfen eure Eltern euch gerne.

Wichtig ist, dass ihr immer leicht anfangt, also die Hindernisse zum Beispiel erst einmal weit auseinander stellt, damit das Pferd ganz langsam die einzelnen Anforderungen kennenlernt. Wenn es die Hindernisse dann gut kennt, dürft ihr auch ruhig Gas geben.

Ziel ist es, einen Parcours mit vielen unterschiedlichen Hindernissen wie etwa kleinen Sprüngen, einer Brücke, einem Flattertor, Slalom und einer Plane zu bauen und diesen locker und entspannt mit seinem Pferd zu durchlaufen, am Anfang noch am Führstrick und später vielleicht auch ganz frei.

Tipp: Mit mehreren Pferden und Kindern macht es doppelt so viel Spaß, und der Auf- und Abbau geht auch viel schneller und leichter!



Die Größe ist völlig unwichtig: Bei der Horse-Agility liefern die Kleinsten oft die großartigsten Leistungen ab!



Vielen Dank für die zahlreiche Teilnahme am Weihnachtsquiz, wir haben uns sehr gefreut! Die Gewinner sind Chiara aus Potsdam, Solveig aus Uplengen, Jonas aus Zettel und Anna aus Willinghausen. Herzlichen Glückwunsch!



Sportlich, sportlich: Elena und Snoopy bewältigen ein Ballen-Hindernis. Beim Parcours-Aufbau müssen unbedingt Erwachsene helfen, damit alles sicher ist.

Fotos: Raudszus

LAG-Geschäftsstelle:

Bergstraße 10,
85232 Bergkirchen-
Unterbachern
Tel. 08131 33200-60
www.lag-online.de

Sieht professionell aus – aber Vorsicht: Die Abstände zwischen den Stangen der gängigen Tore und Panels liegen oft im für Pferde sehr gefährlichen Bereich zwischen sechs und 30 Zentimetern!

Fotos (2): Fersing

Der Weg zum Goldstall

Anforderungen in der Kategorie „Bauliche Anlagen“

Bisher fanden sich auf den Stallplaketten der LAG bis zu fünf Sterne, Ergebnis einer Vielzahl von Einzelkriterien, die unterschiedlich gewichtet wurden. So konnten gute Ergebnisse in einem Bereich nicht so gute Lösungen in anderen Bereichen ausgleichen.

Ab 2018 wird dies anders: Nach und nach werden binnen drei Jahren im Zuge der Re-Zertifizierung der Ställe die bisherigen Plaketten durch neue ersetzt, auf denen je Kategorie die Bewertungen getrennt dokumentiert sind. Konkret heißt das: Bewegung, Ernährung, Ruheverhalten, Sozialverhalten, Gesundheit, bauliche Anlagen und Klima werden einzeln bewertet. Durch blaue, silberne und goldene Sterne ergeben sich innerhalb der Kategorien Abstufungen. Damit

können Ställe transparenter und individueller bewertet werden.

Hinter den „baulichen Anlagen“ verbergen sich Gebäude, Zäune, Bodenbeläge sowie die sinnvolle, Stress vermeidende Aufteilung in Funktionsbereiche. Unserer Erfahrung nach haben wir es bei Gebäuden und Installationen im Falle von Beanstandungen sehr häufig mit folgenden Mängeln zu tun: mit zu geringer Deckenhöhe, mit ungeeigneten Durchgangsbreiten, mit zu geringen Traufhöhen, mit Verletzungsgefahr durch Strom oder Glasbruch, mit gefährlichen Spaltmaßen an Raufen und in Liegebereichen und mit Elektroabgrenzungen in Boxen oder Kleinausläufen.

Es gelten die folgenden Mindestanforderungen: Deckenhöhen in Gebäuden

müssen mindestens das 1,5-Fache der Widerristhöhe des größten Pferdes betragen, der Luftraum darf 30 Kubikmeter pro 500 Kilogramm Lebendmasse in geschlossenen Gebäuden nicht unterschreiten, bei mindestens einseitig offenen Unterständen darf er geringer sein.

Durchgänge – damit sind Eingänge innerhalb des Pferdebereichs gemeint, keine Laufgänge oder Trails und auch keine Ausgänge, durch die Pferde von Menschen geführt werden – müssen entweder zwischen 80 und 90 Zentimeter breit sein, damit nur ein Pferd gleichzeitig hindurch gelangen kann, oder mehr als 1,80 Meter breit, damit zwei Pferde aneinander vorbei können. Bei Liegeräumen in Gruppenhaltung sind mindestens zwei Ein- und Aus-

gänge je Gebäude vorzusehen, wenn nicht eine Seite komplett offen ist.

Traufhöhen an Gebäuden und Raufen sowie die Höhe von Durchgängen sollen mindestens das 1,4-Fache der Widerristhöhe des größten Pferdes betragen. Gerade bei den handelsüblichen überdachten Großballenraufen wird dies leider oft außer Acht gelassen! Ungesicherte Fenster, stromführende Kabel oder Steckdosen dürfen sich nicht in Reichweite der Pferde befinden.

Der Bodenbelag muss für Pferde geeignet sein und gewährleisten, dass alle Pferde sich gleichzeitig auf morastfreiem Untergrund aufhalten können, auch müssen die Wege zu Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen sowie Ruhebereichen matschfrei sein.

Zäune pferdegerecht planen

In Boxen und Kleinausläufen des üblichen Maßes von zwei Mal Widerristhöhe zum Quadrat – in der Praxis sind das die gängigen Paddockboxen von etwa zwölf Quadratmetern plus noch einmal zwölf Quadratmeter Auslauf – ist ein stromführender Zaun als tierschutzwidrig anzusehen.

Bei Zäunen von Paddocks und Weiden sind Hutsicherheit und Verletzungssicherheit gefordert. Die wichtigsten Kriterien sind folgende:

Ein Außenzaun muss mindestens zwei, an Straßen drei Querverbinder haben, mindestens 0,75 mal die Widerristhöhe des größten Pferdes und, wenn nicht als alleiniger Festzaun ausgeführt, mindestens 2000 Volt Spannung aufweisen (mehr Tipps hierzu siehe Seite 20). Stacheldraht, Knotengitter oder Glattdraht als alleinige Einzäunung sind tierschutzwidrig und müssen beseitigt oder sicher ausgezäunt werden. Ein gut sichtbarer Zaun ist dazu innen mit mindestens zwei Querverbindern so anzubringen, dass die Pferde nicht an den äußeren Zaun gelangen können. Ein Abstand von 50 Zentimetern sollte dabei nicht unterschritten werden.

Abstände im Paddock-Trail

Als kritisch erweisen sich im Zeitalter der Paddocktrails in der Praxis immer wieder die Breiten von Wegen und Rundläufen.

Wenn links und rechts ein fester, nicht stromführender Zaun steht, müssen mindestens drei Meter Gangbreite eingehalten werden,



Ein fünf, besser sechs Meter breiter Trail bietet den Pferden ausreichend Raum zwischen den Stromlitzen.

besser sind Planungen mit vier Metern oder mehr. Eine engere Gangbreite kann toleriert werden, wenn die Pferde die Engstelle meiden können. Der Weg darf in diesem Fall also nicht der einzige Zugang zu Futter, Wasser oder Unterstand sein, sondern es muss mindestens einen zweiten, breiteren Zugang geben. Aber empfehlenswert sind Engstellen auch dann nicht – Sicherheit und Stressvermeidung sind höher zu gewichten als ein wahrscheinlich unnötiges strukturierendes Element im Auslauf.

Strom macht Pferden Stress

Enthält der Zaun stromführende Bestandteile oder handelt es sich um einen reinen Elektrozaun, muss pro Seite mit Strom ein Meter Wegbreite hinzugerechnet werden. Pferde möchten von einem stromführenden Zaun mindestens 50 Zentimeter Abstand halten, gerne mehr, und es müssen sich immer noch zwei Pferde stressfrei

begegnen können. So gilt, dass ein praxisüblicher Trail, auf beiden Seiten stromführend eingezäunt, mindestens fünf Meter breit sein sollte, besser sind sechs Meter!

Im Bereich von Fütterungen auf dem Trail ist zu beachten, dass nach Abzug des Flächenbedarfs der Fütterungseinrichtung und der fressenden Pferde noch mindestens vier Meter Platz zum Zaun bleiben müssen.

Gefahren durch falsche Maße

Spalten, also die Abstände zwischen Latten oder Stangen in Zäunen und in Abtrennungen, sind tendenziell gefährlich, weil Pferde mit Kopf oder Beinen darin hängen bleiben können und sich beim Versuch, sich zu befreien, oft schwer verletzen. Hier ist besonders die Gefahr von Spalten im unteren Bereich von Liegeflächen oder Wälzplätzen hervorzuheben. Alles zwischen sechs und 30 Zentimetern birgt die Gefahr, dass Pferde darin hängenbleiben.

In diesem Zusammenhang sind die beliebten handelsüblichen Panels sehr kritisch zu sehen. Als dauerhafte Abtrennung von Boxen oder Paddocks sind sie nicht geeignet. Man kann sich behelfen, indem man die unteren drei Segmente vom Boden an fest verschließt, mit durchtrittsicherem Material wie etwa vier Zentimeter starkem Hartholz oder 2,5 Zentimeter dicken Mehrschichtplatten.

Auch an Abtrennungen und Raufen sind diese Spaltmaße zu beachten und sollten nicht unterschritten werden. Bei Durchfressgittern ist zu beachten, dass jeder zweite Durchlass geschlossen sein soll, um die Gefahr schwerer Verletzungen im Kopf-Halsbereich zu minimieren. Heusparnetze sollten so befestigt sein, dass die Pferde nicht darin hängen bleiben können.

Besser geht es immer noch!

Mit Blick auf die Stressvermeidung ist zu sagen, dass eine Pferdehaltung, die alle Mindestanforderungen an eine gute Pferdehaltung (siehe *Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten*, BMEL 2009) erfüllt, auch bei der LAG die Minimalanforderung natürlich erreicht.

Doch ist eine großzügige Anlage mit weiten und breiten Wegen, mit viel Platz, Rückzugsmöglichkeiten für die rangniedrigen Pferde und minimierten Verletzungsgefahren das, was sich die Pferde und damit die LAG wünschen.

Annette Wagener-Kettler



Ein hoher Preis für etwas Freiheit: In ihren Reservaten leben halb-wilde Pferde wie diese Exmoorponys tatsächlich recht gefährlich. In jedem Jahr verenden Dutzende durch Autounfälle. Foto: Pixabay

Grenzen statt Freiheit

Tiere schützen in menschengemachter Umwelt

VON MARTIN HALLER

Millionen Jahre lang konnten wild lebende Tierherden frei umher ziehen. Doch ihre einstigen Lebensräume haben inzwischen enge Grenzen durch menschliche Siedlungen und Verkehrswege. Der Mensch zäunt Tiere aus verschiedenen Gründen ein: Etwa, weil es zu gefährlich wäre, Großsäugetiere einfach frei herumlaufen zu lassen, aber auch, um die Tiere selbst vor Gefahren zu schützen.

Das Schreckgespenst eines jeden Tierhalters ist das Läuten des Telefons um drei Uhr morgens. Nie ist man schneller aus dem Bett und glockenwach, als wenn am anderen Ende eine vergränte Stimme ins Rohr plärrt: „Hier Wachtmeister Schmitz von der Wachstube Kuckuckshausen, wir haben

hier ein paar Pferde/Schafe/Lamas in einem Vorgarten/auf der Schnellstraße/in einem Haferfeld sichergestellt. Es dürfte sich dabei um Ihre Tiere handeln ...“. Weil die Folgen mitunter drastisch sind, sollte dem Zaun oberste Priorität in finanzieller und administrativer Hinsicht sicher sein. Zäune funktionieren nach drei Prinzipien.

Prinzip eins ist die physische Unüberwindbarkeit. Man stellt dem Tier derartige Klötze in den Weg, dass es einfach nicht darüber, daneben oder darunter durch kommt. Weil Tiere generell unglaublich geschickt, stark und findig sind, wenn es um die Wiedererlangung ihrer Freiheit geht, ist das die weitaus teuerste und mühseligste Option. Selbst ein Shetlandpony kann mühelos 1,20 Meter hoch springen

und ein Mastferkel wird unglaublich dünn, wenn es durch einen Spalt im Zaun will – oder macht den Spalt einfach breiter.

Prinzip zwei ist die Hoffnung. Man baut einen mehr oder weniger soliden Zaun, der ein kleines oder auch größeres Vermögen kostet. Der Hersteller garantiert lange Lebensdauer aufgrund der Imprägnierung, enorme Stabilität wegen der Tiefe der Pfostenlöcher und absolute Hütensicherheit, weil das Ding ja immerhin 1,50 Meter hoch sei. Die meisten Versicherungen und auch viele Sachverständige bezeichnen solche Zäune immerhin im Schadensfall als „sicher“, wenn sie eine gewisse Höhe haben sowie stabil ausgeführt und in gutem Zustand sind.

Erfahrene Pferdehalter runzeln hier die Stirn, Schaf-

und Ziegenhalter schmunzeln.

Prinzip drei ist der Respekt. Das einzige, was Weidetieren Angst vor dem Durchbrechen oder Überspringen des Zaunes macht, ist der kleine Elektroschock, den eine leitfähige Schnur austeilt und der selbst geballte Bullenpower davon abhält, sich über oder durch den Zaun zu zwängen. Elektrozaune arbeiten also nicht nach den Prinzipien eins oder zwei, dazu wären sie viel zu schwach, sondern sie flößen dem Tier durch den unerwarteten Stromschlag in der Regel genug Respekt ein, um Ausbruchversuche zu verhindern.

Doch Tiere können den Respekt vor E-Zäunen verlieren – dann ist deren Wirkung futsch! Man muss also sicherstellen, dass sie stets einwandfrei funktionieren.



Paddocks brauchen andere Zäune als große Weiden, Ponys andere als Großpferde, nasse Böden erfordern anderes Material als trockene. Wer den richtigen Zaun wählt, erspart sich viel Ärger.

Foto: Pixabay

Stabilzäune für Pferde

Welcher Zaun für welchen Zweck?

VON
NELE MARQUARDT
UND NIKOLA FERSING

An die Außenzäune von Pferdehaltungen werden hohe Anforderungen gestellt, denn Pferde als Lauf-tiere können nach einem Ausbruch schnell viele Kilometer zurücklegen.

Versicherer und Rechtsprechung unterscheiden deshalb in der Regel nicht nach Risikobereichen wie in der Rinderhaltung, sondern beziehen in erster Linie Größe und Art der gehaltenen Pferde in eine Beurteilung der Sachlage mit ein.

Als Stabilzaun wird ein Zaun definiert, „dessen Hütewirkung auf rein mechanischer Ausgrenzung aufgrund seiner Festigkeit beruht (zum Beispiel mehrdrähtiger

Zaun, Holzstangenzaun [...]“ (AID 2016). Die Grenzen sind mittlerweile fließend, denn moderne Elektro-zäune, die mit mindestens drei gut sichtbaren Leitern in Form von Kordel oder Breitband versehen sind, haben ebenfalls bereits eine gewisse Reißfestigkeit und

„Einen absolut ausbruchs-sicheren Weidezaun gibt es nicht. Bei in Panik geratenen Tieren halten weder Elektro-zäune noch Stabilzäune, ja nicht einmal Stahlkonstruktionen mit einbetonierten Pfählen, dem Druck der Tiere stand.“

(aus: AID Sichere Weidezäune 2006)

werden immer häufiger zur alleinigen Einzäunung verwendet (mehr dazu siehe Ausgabe 2014/1 der *Pferd & Freizeit*).

Im Folgenden soll es jedoch um stabile Zäune gehen,

die auch ohne Einsatz eines Elektrozaungeräts für Hüt-sicherheit sorgen können. Ein Kriterium hierfür sind feste Pfosten und solide, nicht elektrifizierte Querriegel aus Holz, Kunststoff oder hochreißfestem Gummi- oder Nylonband. Wird ein korrekt errichteter Stabilzaun dann noch mit passenden, zusätzlichen Elektroleitern versehen (hierzu mehr auf Seite 15), ist eine optimale Hütewirkung gegeben.

Die Vorschriften zum Bau von Koppelzäunen sind in verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen und in DIN-Normen geregelt, außerdem gibt es regionale Abweichungen. Wer auf der sicheren Seite sein will, erfragt bei seiner zuständigen Landwirtschaftskammer die aktuellen Vorschriften und Empfeh-

lungen. Ausbrechende Tiere können nicht nur große Schäden anrichten, sondern auch zu schwersten Unfällen mit Toten und Verletzten führen. War die Ursache ein unzureichender Weidezaun, kann nicht nur unter Umständen der Versicherungsschutz entfallen, sondern sogar das Strafrecht greifen, wie viele Urteile belegen.

Sichtbarkeit und Standfestigkeit

Die Standfestigkeit eines Zauns ist ein Kriterium, das auf seine mechanische Belastbarkeit abhebt. Entscheidend ist, dass ein Stabilzaun über ausreichend dimensionierte feste Pfosten in nicht zu großen Abständen verfügt, die fest miteinander verbunden sind zum Beispiel durch Hölzer oder Stangen. ▶

Auch flexible, jedoch mechanisch hoch belastbare Materialien wie Gummibänder oder Nylongurt kommen als Querverbindung zum Einsatz.

Stabilzäune können bestehen aus Holz, Kunststoff, Metall oder Kombinationen aus Holz und Glattdraht. Außerdem gibt es feste Abgrenzungen in Form von Hecken oder Steinmauern.

Klassisch: Zäune aus Holz

Nach wie vor einer der beliebtesten Zäune in der Pferdehaltung ist der Holzzaun. Er sieht nicht nur schön aus, sondern ermöglicht auch ein breites Spektrum an Varianten. Gleichzeitig bietet er je nach Konstruktion hohe Sicherheit.

Für die Pfosten werden am besten robuste Holzarten wie Eiche oder Robinie verwendet. Weichhölzer wie Fichte und Kiefer sind preisgünstiger, weisen aber eine geringere Haltbarkeit auf. Die Querriegel an Holzzäunen bestehen häufig aus Rund- oder Halbrundhölzern und werden an der Innenseite der Pfähle befestigt. Das macht den Zaun stabiler, wenn Tiere dagegenlaufen, weil die Riegel von innen gegen die Pfosten drücken und nicht einfach mitsamt Schrauben nach außen wegbrechen können. Ein Zaun aus Hartholz erfordert nur ein Minimum an Wartung.

Verarbeitung und Haltbarkeit

Naturlaasene, mindestens drei Jahre abgelagerte Eichenpfähle haben eine Lebenserwartung von etwa zehn Jahren. Das vorherige Ablagern ist wichtig, sonst



Der Traumzaun? Ein kritischer Blick ergibt gefährliche Latenabstände und hohen Pflegeaufwand – und harmonisch in die Natur fügt er sich auch nicht eben ein. Foto: Pixabay

rotten die Pfosten schneller. Robinienholz hat von Natur aus eine lange Haltbarkeit. Wichtig dabei: Die Hölzer müssen geschält sein, denn die Rinde dieser Holzart ist tödlich giftig für Pferde.

Grundsätzlich rotten Pfähle in feuchten Böden schneller. Hier empfiehlt es sich, auf Kunststoffpfosten auszuweichen.

Imprägnierungen sind ein Witterungsschutz für das Holz. Je besser die Imprägnierung, desto länger die Haltbarkeit.

Eine Salzimprägnierung sorgt für längere Haltbarkeit im Boden. Werden salzimprägnierte Zaunpfosten im Wasserschutzgebiet eingesetzt, sind strenge Vorschriften zu beachten. Teerimprägnierte Hölzer dürfen hier überhaupt nicht verbaut werden.

Eine professionelle Teeröl-Imprägnierung sorgt zwar für eine sehr lange Haltbarkeit bei Kiefernholz, und Pferde verbeißen teeröl-Imprägnierte Hölzer in der Regel nicht. Der Vorteil von Teer ist, dass nicht nachgestrichen werden muss. Teerimprägniertes Holz darf aber aus gutem Grund nur vom Fachmann und nur für Landwirte verbaut werden. Um-

weltbewusste Pferdehalter werden darauf ohnehin verzichten. Verboten ist der Einsatz von Eisenbahnschwellen, Strom-, und Telegrafmasten. Sie sind ebenfalls öl-Imprägniert und dadurch eine Gefahr für Tier und Umwelt.

Tatsächlich hat Kiefer nach Imprägnierung den längsten Wetterschutz, weil dieses Holz als einziges die Imprägnierung bis zum Kern aufnehmen kann.

Fichte hingegen kann nicht bis in ausreichende Tiefe imprägniert werden, deshalb beträgt ihre maximale Lebenszeit zehn Jahre. Deutlich zu sehen ist das, wenn man einen Pfosten aufschneidet und betrachtet, wie weit das Holz die Imprägnierung aufgenommen hat. Baumarktqualitäten sind häufig nur oberflächlich getaucht, anstatt ausreichend lange in einem Becken zu liegen.

Bei den Nadelhölzern sollte man nur qualitativ hochwertige Produkte mit einem RAL-Gütezeichen kaufen. Holzschutzfarben zum Streichen enthalten ebenfalls viele Schadstoffe, die sich in den Organen der Tiere ablagern können, wenn Bretter angenagt werden. Man soll-

te nur dort nachstreichen, wo keine Tiere das Holz erreichen können.

Kunststoff als Zaunmaterial

Weniger pflegeintensiv als Holzzäune sind Einzäunungen aus PVC (Polyvinylchlorid) oder anderen modernen Kunststoffen. Diese verrotten nicht, altern jedoch ebenfalls, weil Kunststoffe Weichmacher enthalten. Der Aufbau erfolgt wie bei einem Holzzaun, jedoch verhalten sich die Pfähle gegenüber Holz in der Handhabung etwas anders. Kunststoffzäune haben den Vorteil, dass sie witterungsbeständiger, langlebiger und leichter sind.

Probleme mit der Stabilität gibt es, wenn die Zäune nicht genau nach Anweisung des Herstellers, also gegebenenfalls mit Kies-schüttung und Betonschicht, aufgestellt werden. In der Regel werden sie von Firmen aufgebaut.

Zäune aus Kunststoff erfordern alle drei bis fünf Jahre eine Grundreinigung, damit sich darauf kein Belag und Moos anlagern kann und das Material so porös wird. Je nach Material und Sonneneinstrahlung kann es auch zur Bruchstellen kommen, oder die Querriegel verformen sich mit der Zeit. Bei hochwertigen, modernen Zäunen sind solche Probleme jedoch weitgehend behoben.

Kunststoffzäune sind nicht nur teuer in der Anschaffung, sondern bergen je nach Material unter Umständen ein höheres Verletzungsrisiko für Pferde, weil sie bei heftiger Berührung splintern können. Auch ist die Entsorgung eines solchen Zauns kostspielig. ►



Kombizaun an großer Weide; oben wäre eine weitere Litze nötig.

Foto: Fersing



Metallzäune sind stabil und nicht selten Eigenkonstruktionen.

Foto: Pixabay

Pfähle aus Kunststoff gibt es genauso wie die Pfähle aus Holz in unterschiedlichen Durchmessern und Längen, außerdem in verschiedenen Formen als Eck-, Rund und Kreuzprofilpfosten.

Eine besondere Rolle spielen inzwischen Recyclingpfähle. Sie haben ein hohes Gewicht, ähnlich wie Eichenholz, und lassen sich wie Holz schrauben, nageln und handhaben. Sie sind nicht ganz so formstabil wie Holz, aber als Streckenpfähle bei ausreichendem Durchmesser gut geeignet. Da sie auch bei feuchten Böden nicht verrotten, bieten sie ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und sind wartungsarm.

Pflegeleicht: Metallzäune

Metallzäune benötigen deutlich weniger Wartung als Holzzäune. Feuerverzinktes Metall rostet und rottet viele Jahre lang nicht. Zäune aus Rundrohr werden gern dort verwendet, wo sie hohen Belastungen standhalten müssen, etwa bei kleinen Paddocks, ein vorgesetzter Elektrozaun aber nicht in Frage kommt, weil es beispielsweise zu eng ist oder

den Pferden Stress erspart werden soll.

Ausgeklügelte Systeme aus Schellen und Rohrverbindern erlauben schöne, stabile Paddockeinzäunungen aus Metallrohr, die pferdegerecht und recht sicher sind. Zur Einzäunung großer Weiden allerdings werden Zäune aus Metallrohr schon aus Kostengründen in der Regel nicht gewählt – und Holz fügt sich zudem schöner in die Landschaft ein. Im Handel erhältlich ist eine Vielzahl unterschiedlicher Panelelemente, die jedoch nicht immer den für Pferde empfohlenen Abmessungen entsprechen und häufig Stangenabstände zwischen sieben und 30 Zentimetern aufweisen, was gefährlich werden kann. Für dauerhafte Stabilzäune sind Panels ursprünglich nicht konzipiert, sondern eher als leicht aufzubauende Lösung gedacht.

Einzäunungen ausschließlich aus Glattdraht sind für Pferdeweiden ungeeignet, da Pferde als Fluchttiere in schneller Geschwindigkeit in einen solchen Zaun laufen und sich verletzen können. Werden Glattdrähte zusätz-

lich zu einer gut sichtbaren Querlattung aus Holz gewählt, etwa als Ersatz der unteren Querriegel, sollten diese Drähte einen Durchmesser von vier Millimetern oder mehr haben, um die Gefahr von Schnittverletzungen zu mindern, und der unterste Draht sollte so hoch wie möglich angebracht sein, also etwa ab 60 Zentimetern oder darüber. Ein solcher Zaun kann auf großen Weiden dann durchaus zweckmäßig sein und ist deutlich preisgünstiger als ein Vollholzzaun.

Stacheldraht ist eine große Gefahr für Pferde. Sie dürfen damit keinesfalls in Kontakt kommen können.

Knotengitterzäune, auch bekannt als „Schafdraht“, werden häufig für die Um-

zäunung von Schafweiden genutzt und halten außerdem Hunde ab. Für mitweidende Pfer-

de allerdings sind Knotengitterzäune gefährlich, weil sie sich mit den Hufen darin verfangen können. Selbst wenn die Maschen kleiner sind als ein Huf, kann ein Tritt in den Draht verheerende Folgen haben. ▶

**Als Einzäunung
für Pferdeweiden
ist Draht allein
nicht zulässig.**

Mensch. Tier. Wir.



**gesund
bleiben.**

**Pferde-
Krankenversicherung
inklusive OP-Versicherung**

**20.-22.04.2018
in Hamburg**

HansePferd

**Halle B 5,
Stand 307**

**Pferde faszinieren und
berühren. Sie. Uns. Alle.**

Für die Gesundheit Ihres Pferdes bieten wir Ihnen umfassenden finanziellen Schutz:

- **Erstattungen ohne Jahreslimit**
- **bis zu 100 % Kostenübernahme**

Mehr Infos unter: 0581 8070-0

www.uelzener.de/pferde

Uelzener
VERSICHERUNGEN *Mensch. Tier. Wir.*



Stabiler Holzzaun mit Sauerungsbedarf. Foto: Pixabay

Müssen solide sein: Querstreben

Für den traditionellen Koppelzaun aus Holz empfehlen sich Rundriegel mit einer Länge von sechs Metern und einem Durchmesser von zwölf Zentimetern. Ihr klarer Vorteil liegt in der geringeren Verletzungsgefahr gegenüber Holzbrettern, die in der Regel nur zwei bis 3,5 Zentimeter dick sind und sich für einen Einsatz im Zaunbau nicht sonderlich gut eignen: Bretter leisten kaum Widerstand und splintern schnell, wenn ein Pferd dagegenprallt.

Sogenannte „Koppelriegel“, speziell für den Zaunbau hergestellte Hölzer, haben eine Stärke von fünf Zentimetern bei zwölf Zentimetern Breite, gängige Halbrundriegel sind sechs mal zwölf Zentimeter stark. Koppelriegel und Halbrundriegel sind meistens wetterfest imprägniert erhältlich.

Aufgeschraubte Koppelriegel und Halbrundriegel lassen sich auch ohne einen Fachmann problemlos austauschen. Holzzaune, die in den Pfosten vorgefräste Löcher haben, durch welche die Lattung geführt ist, sehen zwar schön aus, sind



Weit weniger stabil sind Zäune mit Gurtbändern. Sie benötigen deshalb immer zusätzliche Stromleiter. Foto: Fersing

aber ohne Fachmann nicht einfach aufzubauen oder zu reparieren.

Ebenfalls zum Einsatz als Querriegel für Pferdezaune kommen Gummibänder, nicht selten alte Gummi-Förderbänder, sowie Nylongurtband. Beide Materialien sorgen für eine gute Sichtbarkeit von Zäunen, sind preisgünstig und einigermaßen ausbruchs- und verletzungssicher, vorausgesetzt sie wurden korrekt eingebaut und die Pfosten sind entsprechend stabil gesetzt.

Kosten im Vergleich

Um einen Vergleich der verschiedenen Zaunarten zu ermöglichen, werden sie im Folgenden mit ihren Vor- und Nachteilen aufgelistet. Der jeweils angegebene Preis ist nur eine Circa-Angabe und bezieht sich auf den laufenden Meter eines dreireihigen Zauns ohne Aufbau.

Halbrundriegelzaun oder Koppelriegelzaun aus Holz, salzprägniert: Wird gerne angefrassen und ist dann gesundheitsschädlich für die Tiere. Einfache Montage, rund zehn Jahre bis zur ers-

ten Reparatur. Rund 18 bis 21 Euro pro Meter.

Halbrundriegelzaun oder Koppelriegelzaun aus Holz, teerölimprägniert: Nur zum Aufbau durch Fachfirmen zu bekommen, da die Verarbeitung mit Gesundheitsgefahren verbunden ist. Werden in der Regel nicht verbissen. Einfache Montage, lange haltbar, rund 15 bis 20 Jahre bis zur ersten Reparatur. Rund 21 bis 26 Euro pro Meter.

Zaun mit unbehandelten Eichenpfählen ab Wald, einem unbehandelten Rundholz ab Wald und zwei Glattdrähten darunter: Wird unter Umständen angeknabbert. Keine hohe Haltbarkeit, nach maximal zehn Jahren muss der Zaun erneuert werden. Etwas robuste, naturnahe Optik. Rund 12 Euro pro Meter.

Recycling-Zaun mit Pfosten zwölf Zentimeter eckig und drei Recycling-Profilen, teilweise mit Stahlarmierung: Lange Lebensdauer, quasi wartungsfrei, kein Beknabbern. Rund 30 bis 40 Euro pro Meter.

Die Preise von PVC- und anderen Kunststoffzäunen variieren stark und sind häufig an den Aufbau durch eine Spezialfirma geknüpft.

Knackpunkt Tor

Für Tore gilt hinsichtlich der Hüttesicherheit alles, was für die Zäune auch gilt, und dazu noch einiges mehr, denn sie gehören zu den besonders beanspruchten Bereichen eines Zauns.

Praktisch und recht günstig sind die im Handel erhältlichen schlichten Metalltore aus Rund- oder Ovalrohr, die aber nicht alle für Pferde ideal sind: Wichtig ist, dass auch Tore die für Pferde empfohlenen Abstände über 30 Zentimeter zwischen den einzelnen Querriegeln aufweisen (siehe Seite 9).

Kritisch zu sehen sind auch dreieckige, also spitz zulaufende Zwischenräume, die bei Holztoren oft vorkommen und in denen Pferde sich ebenfalls verkeilen können. Empfehlenswert ist es, die durch Diagonalleisten entstehenden Dreiecke durch eingesetzte Hölzer zu entschärfen.

Auch die Aufhängung eines Tors muss gesichert sein. Das beste Schloss nützt nichts, wenn das ganze Tor von Menschen oder auch Pferden an der anderen Seite einfach aus den Angeln gehoben werden kann. Zubehör zur Sicherung der Aufhängung ist im Fach- und Landhandel erhältlich.

Ein gutes Schloss, das nicht rostet, sollte das Tor an der Öffnungsseite sichern, entweder am dafür vorgesehenen Bügel oder mittels einer Kette am Torpfosten. Praktisch sind Zahlenschlösser, die auch verhindern, dass in einem Notfall erst jemand laufen und einen Schlüssel holen oder gar suchen muss.

Ein ungesichertes Tor kann im Schadensfall als Fahrlässigkeit gewertet werden!



Der Unterschied zwischen einem hütensicheren und einem unsicheren Zaun kann im Detail liegen.

Rechts: Ungeeignetes Leitermaterial, das nicht fachgerecht installiert und zudem auf falschen Höhen angebracht wurde. Dieser Holzzaun mit dünnen Brettern ist so nicht sicher.

Oben: Ein unauffälliger Leiter über jedem Brett schützt Querlatten effektiv.

Fotos: Fersing



Diskreter Bodyguard

Strom sorgt für Respekt vor dem Festzaun

Elektrozäune sollen gut sichtbar sein, mindestens aus dicker Kordel oder noch besser Breitband bestehen – alles bekannt. Doch wer seinen Festzaun mit zusätzlichen Elektroleitern schützen will, muss komplett umdenken, denn wichtig sind in diesem Zusammenhang ganz andere Kriterien.

Zunächst einmal müssen die Stromleiter nicht zwingend gut sichtbar sein, denn einen stabilen Holzzaun übersieht kein Pferd.

Tatsächlich sind Breitband und Co. hier eher kontraindiziert: Das Wichtigste ist ein ausgezeichneter Stromfluss, und den bieten simple Drähte weit eher als Kordeln und Bänder. Drähte sind einfach zu verbinden, erfordern kein Spezialzubehör und leiten den Strom praktisch verlustfrei auch

über weite Distanzen, was sehr zum Erhalt des Respekts auf Pferdeseite beiträgt. Nötig ist dazu die richtige Installation; mehr dazu siehe Seite 20.

Je unauffälliger der Draht, desto leichter überträgt das Pferd den erworbenen Respekt auch auf den Festzaun selbst, hat es doch bei Berührung der Querlatte gestern einen Stromschlag bekommen – unwahrscheinlich, dass noch differenziert wird zwischen dem Holz und einem Drähtchen, das einen Zentimeter höher verläuft.

Vollkommen unwichtig ist auch die Reißfestigkeit, die bei Nur-Elektrozäun ein Kriterium der Hütensicherheit ist. Im Gegenteil: Am Festzaun stellt eine besonders reißfeste Litze nur ein unnötiges zusätzliches Verletzungsrisiko dar.

Um einen Holzzaun wirksam zu schützen, müssen die Leiter recht dicht jeweils über den Querlatten angebracht werden.

Wie am Tor verfahren wird, hängt von dessen Beschaffenheit ab. Holztore, die ebenfalls vor Verbiss und Gegendrücken geschützt sein sollen, werden mit Isolatoren versehen, und die Litze wird am Tor entlang geführt. Ein Torgriff auf der Öffnungsseite oder wenn nötig auch auf beiden Seiten ermöglicht leichtes Öffnen, der Draht rutscht so weit wie nötig durch.

An Metalltoren lassen sich Schellen mit Isolatoren anbringen, jedoch ist es empfehlenswert, hier ein isoliertes Kabel zu verwenden oder dieses gleich unter dem Tor entlang einzugraben. Keinesfalls Spiralfedern verwenden – die sind

lebensgefährlich für Pferde! Praktisch ist es, am Tor mittels des E-Zauns kurzerhand eine Schleuse abzuführen. Das erspart den Draht am Tor und sorgt für bequeme Handhabung. Wichtig: Hierfür muss gut sichtbares Leitermaterial verwendet werden.

Wer mittels des E-Zauns die Ecken eines Stabilzauns entschärfen will, kann den E-Zaun zwischen den jeweils vorletzten Pfosten spannen und so die Ecke quasi auszäunen, auch das natürlich mit gut sichtbarem Band. Drähte gegen Hund und Wolf lassen sich an einem vorhandenen Festzaun gut an der Außenseite anbringen, eventuell sogar mit Abstandhaltern.

Grundsätzlich gilt: Warnschilder sind an stromführenden Zäunen Vorschrift!

Nikola Fersing



Zeit, einen Zaun zu bauen? Das will vorher genau geplant werden, und auch behördliche Genehmigungen sind gegebenenfalls einzuholen.

Fotos: Fersing

Pferdezäune bauen

Gründlich planen und Fehler vermeiden

VON
NELE MARQUARDT
UND NIKOLA FERSING

Die Planung ist das A und O, allem voran die Frage: Darf ich hier überhaupt einen Zaun bauen? Wie auch Weidehütten dürfen Zäune im Außenbereich nur von Landwirten errichtet werden und brauchen auch in Ortslagen je nach Situation eine Baugenehmigung.

Die Zaunhöhe und damit die nötige Länge der Pfähle richtet sich nach der Größe der Pferde und nach ihrem Temperament. In den einschlägigen Richtlinien, nachzulesen beispielsweise in der AID-Broschüre „Sichere Weidezäune“ des BMEL, werden Zaunhöhen von mindestens 1,20 Meter für Ponys, etwa 1,40 Meter für Großpferde und ab 1,50 Meter für Springfer-

de oder Hengste empfohlen. Doch ist noch mehr zu bedenken: Wird ein Zaun im Wolfsgebiet neu errichtet, bietet es sich an, ihn gleich in einer wolfs sicheren Höhe und Ausführung (siehe Seite 20) zu bauen, anstatt später nachzubessern.

Enge Paddocks brauchen solidere Zäune und mehr stabile Querstreben als große Weiden, bei denen eher Kombi-Konstruktionen in Frage kommen: Wo es wirklich viel Platz und Futter gibt und der Ausbruchsdruck gering ist, dort können eher untere Querstreben durch Zaundraht oder Elektroleiter ersetzt werden.

Zaunpfosten

Holzpfosten sind, je nach Holzart, in unterschiedlichen Längen und Durchmessern auf den Markt. Die sehr halt-

baren Robinienpfähle müssen geschält sein wegen ihres Giftgehalts. Robinienpfähle gibt es auch im sogenannten „Naturwuchs“, das heißt die Pfähle verjüngen sich. Die handelsüblichen Längen rangieren zwischen 1,80 und 2,50 Meter, doch ist bei Holz natürlich auch jedes andere Abmaß möglich. Pfähle kommen in der Regel angespitzt, doch sind auch Pfosten ohne Spitze erhältlich.

Bei der Verwendung von Recycling- und Kunststoffpfählen gilt es einige Besonderheiten zu beachten. Sie sind instabiler als Holzpfähle und können keinen dauerhaften Zug aufnehmen, sondern verformen sich mit der Zeit, vor allem bei Wärme. Bei Kälte können sie je nach Material spröde und schlagempfindlich sein. Je geringer der

Durchmesser ist, desto eher neigen sie dazu, krumm zu werden. Für einen wirklich geraden Zaun aus Recyclingkunststoff müssen deshalb ausreichend starke, am besten eckige Pfähle gewählt werden. In der Verarbeitung verhalten sie sich ähnlich wie Holz und können genagelt, geschraubt und gebohrt werden.

Die Wahl des Pfahls

Zaunpfähle müssen mit mindestens einem Drittel ihrer Länge in den Boden eingegraben werden. Daraus resultiert dann beispielsweise eine Pfahlänge von 2,25 Meter für einen Zaun von 1,50 Meter Höhe. Grundsätzlich gilt, dass Pfähle bei normaler Bodenbeschaffenheit mindestens 60 Zentimeter tief im Boden sitzen müssen. ▶

Die Auswahl der Pfähle hängt jedoch nicht nur von der geplanten Zaunhöhe, sondern auch von der Bodenbeschaffenheit ab: Je fester der Boden, umso kürzer kann der Pfahl gewählt werden.

Bei leichtem oder matschigem Untergrund müssen Pfähle unbedingt bis zur Festigkeit ins Erdreich gesetzt werden, das heißt, für sandige oder gar nasse Böden sind entsprechend längere Pfähle zu wählen. Die Eckpfosten müssen ebenfalls länger sein, denn sie sollen mindestens 40 Zentimeter tiefer in die Erde als ihre Kollegen auf der Geraden.

Der Minstdurchmesser eines runden Holzpfahls beträgt zehn Zentimeter, jedoch sind dickere Pfähle immer möglich. Eck- und Torpfosten sollten wesentlich dicker sein und 14 Zentimeter Durchmesser oder mehr haben.

Die Pfostenabstände sollten je nach Zaunkonstruktion 2,50 bis vier Meter betragen. Bei Gummiband und Nylongurt, Lattung mit geringer Stärke oder in Kombination mit Glattrahst anstelle der unteren Lattung sollten die Pfosten dichter nebeneinander sitzen, bei mehrfacher stabiler Querverstrebung können die Abstände weiter ausfallen.

Nicht angespitzte Pfosten benötigen immer ein vorgebohrtes Loch oder müssen eingegraben werden. Dieselbe Standfestigkeit wie beim Rammen oder Einschlagen ist kaum zu erzielen.

Runde Pfähle werden meist für die langen Strecken ei-



Zehn Jahre alter Pfahl: Wie lange ein Pfosten stabil bleibt, hängt von Holzart und Boden ab.

nes Zauns genutzt. Eckige Pfähle dienen als Eckpfosten oder als Torpfosten.

Die Querlattung

Üblich sind bei einem dreireihigen Zaun Abstände zwischen den Querriegeln von

etwa 40 Zentimetern.

Holzplanken sollten vier Zentimeter oder stärker sein,

Rundhölzer einen Minstdurchmesser von zehn Zentimetern haben.

Verwendet werden zum Anbringen der Querriegel am besten spezielle Holzschrauben der geeigneten Größe. Sie werden in einer Tiefe eingebracht, die der Hälfte bis zwei Dritteln des Pfostendurchmessers entspricht, daraus ergibt sich auch die nötige Länge. Besonders geeignet sind Tellerkopfschrauben, auch Scheibenkopfschrauben genannt. Sie haben einen flachen, großen Kopf, der wie eine Unterlegscheibe wirkt. Durch ihr ganz spezielles

Holzgewinde und den Tellerkopf können sie besonders leicht eingeschraubt werden und dabei viel Kraft entwickeln, um die Querstreben fest heranzuziehen. Gurtband und Gummibänder erfordern einen präzisen, maschinengestützten Einbau, und die gesamte Zaunkonstruktion muss darauf abgestellt sein, dass Bänder statt starrer Latten oder Riegel verwendet werden. Dann jedoch sind solche Zäune langlebig, günstig und wartungsarm. Nylonbänder sind in verschiedenen Breiten und Stärken erhältlich. In Breiten ab fünf oder besser sieben Zentimetern sind sie für den Bau von Pferdezäunen durchaus einsetzbar, jedoch am besten in Verbindung mit einem Elektroleiter.

Dicke, verletzungssichere Gummiförderbänder, mindestens sieben Zentimeter breit, sind noch stabiler und werden seit vielen Jahren gerne als Querstreben eingesetzt. Damit die Pferde sie nicht ausleiern, empfiehlt sich auch hier ein vorgesetzter Leiterdraht. Bei der



So wird ein neuer Zaun „schnurgerade“.

Erstmontage müssen Gummibänder von einem Traktor gespannt und später alle drei bis fünf Jahre nachgezogen werden.

Wegen des enormen Zugs müssen die Eck- und Torpfosten bei Bandzäunen in Beton gegossen und durch seitliche Verstreibungen abgestützt werden.

Vorarbeiten

Um eine saubere Montage zu erreichen, ist zunächst eine ausreichend lange Schnur nötig. Am Anfang und Ende der Zaunflucht werden Stangen in den Boden gesetzt. Daran wird die Schnur stabil befestigt und gespannt. Es ist sorgfältig darauf zu achten, dass der Schnur nichts im Wege liegt, sonst wird die Zaunflucht nicht gerade.

Anschließend werden die Pfahlabstände gemessen und die künftigen Pfostenstandorte markiert. Je präziser und genauer diese Vorarbeiten erledigt werden, umso ansprechender und akkurater wird der fertige Zaun sein! ▶

Pfosten setzen

Pfosten können gesetzt werden durch Eingraben, Bohren oder Rammen. Für eckige, nicht angespitzte Pfosten kommt auch die Verwendung von passenden Bodenhülsen in Frage.

Welche Technik gewählt wird, hängt in erster Linie von den Böden, aber auch vom Material der Pfosten und den vorhandenen maschinellen Gegebenheiten ab. Ein Traktor ist sehr hilfreich.

Zeit spart, wer vor dem Setzen die Länge misst und eine farbige Markierung an alle Pfähle sprüht, die anzeigt, wie weit sie in den Boden sollen – und am besten auch gleich die Höhen der Querstreben anzeichnet, hat er doch den Zollstock einmal in der Hand. Ein solcher Zaun folgt dann dem Gelände genau.

Sollen dagegen kleinere Bodenunebenheiten ausgeglichen werden und die Querstreben perfekt gerade laufen, sind insgesamt längere Pfähle vonnöten, deren Höhe während des Einsetzens an einer vorher gespannten Schnur ausgerichtet wird. Diese Pfähle kommen dann mal mehr, mal weniger tief in den Boden.



Korrekt von innen angeschraubte Querstreben – doch wenn so ein 600-Kilo-Pferd gegen ein Brett läuft, knackt es durch. Stabiler sind Rundriegel.

Foto: Pixabay

In Lehm Böden werden üblicherweise angespitzte Pfähle verwendet, die eingeschlagen oder eingerammt werden. Auch in Sandböden lassen Pfähle sich rammen und schlagen. Steinböden oder Felsuntergrund müssen angebohrt werden, notfalls sogar gesprengt. Spätestens solche Böden machen den Zaunbau zu einem Fall für Fachfirmen.

Wahl der Methode

Das **Eingraben** ist die einfachste, jedoch nicht die schnellste oder effektivste

Methode, Pfähle in den Boden zu bekommen: Mit Spaten und Schaufel oder am besten einem speziellen Lochspaten wird etwa 40 bis 50 Zentimeter tief gegraben. Dann wird der Pfahl hineingesetzt und mit Holzhammer oder Ramme bis auf die gewünschte Tiefe eingeschlagen, damit es im unteren Bereich genügend Festigkeit gibt.

Anschließend muss das Erdreich wieder aufgefüllt werden und unbedingt mit einem Stampfer um den Pfahl herum kräftig angedrückt und verdichtet werden. Da-

nach ist der Pfahl auf Festigkeit zu prüfen.

Durch **Bohren** lassen sich ebenfalls Pfostenlöcher herstellen. Hierfür gibt es eine Reihe spezieller Werkzeuge, vom Handbohrer in verschiedenen Versionen über den benzingetriebenen Bohrer bis zum Anbaugerät für den Schlepper. Per Traktor lassen sich damit zügig die Pfostenlöcher für eine ganze Weideeinzäunung setzen. Der Bohrer sollte immer vom Durchmesser ein wenig kleiner als der Pfahl sein, damit erhöht man die Standfestigkeit erheblich. ►



Pfosten von Hand einzugraben ist harte Arbeit und dauert lange, auch mit einem Lochspaten.



Ein Anbaubohrer für den Traktor hilft enorm.



Einbetoniert: Eckpfosten müssen extrem fest sitzen.



Die Querlatten sollten zwei Pfahlabstände lang sein und werden auf der Pferdeseite der Pfosten angeschraubt.

Wie beim Eingraben ist auch beim Bohren darauf zu achten, dass rechtzeitig aufgehört wird und der Pfosten die letzten zehn bis 20 Zentimeter eingeschlagen oder gerammt wird, damit er fest sitzt. Anschließend das Bohrloch auffüllen und den Boden um den Pfahl gut verdichten.

Zum **Einschlagen** wird das geeignete Gerät benötigt. Das kann zum Beispiel ein Hammer aus Holz sein mit einem Gewicht von rund fünf Kilogramm – aber auch der Traktor kann sehr wirksam helfen: Die Treckerschaukel wird vorher mit Sand oder Erde befüllt. Dann wird mit der Treckerschaukel genau auf die Mitte des Pfostens gezielt. Mittels Wasserwaage wird am Pfosten kontrolliert, ob er gerade ist.

Bei leichten oder lockeren Böden kann das Setzen der Pfähle unter Umständen besonders leicht sein. Mittels einer spitzen, schweren Brechstange wird der Boden etwas aufgelockert, dann wird der angespitzte, kreuzprofilierte oder gegebenenfalls auch hohle Pfahl eingeschlagen. Vor allem mit Kunststoffpfosten klappt das oft sehr gut.

Rammen ist eine besonders effektive Art des

Pfostensetzens. Rammen ist wirksamer als Einschlagen, und man kann nicht danebenschießen. Die verwendete Pfahlramme muss zum Durchmesser der Hölzer passen. Erhältlich sind einfache Hand-Pfahlrammen, die auf die Pfosten aufgesetzt und per Körperkraft bedient werden, benzinbetriebene Geräte, Anbaugeräte für den Schlepper und große eigenständige Profi-Pfostenrammen. Spezialisierte Zaunbauunternehmen sind in der Lage, Pfähle ohne Vorbohren in fast jeden gewachsenen Boden zu rammen, was zur Standfestigkeit erheblich beiträgt und viel körperliche Arbeit erspart.

Werkzeuge

Welche Werkzeuge benötigt werden, ist unbedingt im Vorfeld zu bedenken. Nichts ist ärgerlicher, als wenn am geplanten Zaunbau-Sonntag dann die Arbeiten scheitern, weil ein Erdlochbohrer, die richtigen Schrauben oder der Holzhammer fehlen!

Je nach Zauntyp und Art des Pfostensetzens können benötigt werden: Brechstange, Erdlochbohrer in richtiger Größe, Akkuschrauber, Handpfahlramme oder Pfostenramme,

Holzhammer, Drahthaspel, Drahtspanner und je nach geplantem Zaun allerlei Spezialzubehör.

Spezialfall Ecke

Eck- und Torpfosten sind vor allem bei Zäunen ohne feste Querverstrebung, also bei Nylon-, Gummi- oder Drahteinsatz, ganz entscheidend für die Stabilität des gesamten Zauns. Sie sollten besonders tief gesetzt und bei problematischen Böden am besten gleich einbetoniert werden, damit sie nicht mit der Zeit dem starken Zug nachgeben.

Empfehlenswert ist, die Eckpfosten mindestens 40 Zentimeter tiefer zu setzen als die Streckenpfosten.

Wichtig: Holzpfosten müssen zunächst ohne Beton im Boden sitzen. Anschließend wird der Beton herum zugegeben, sodass der Pfosten weiter nach unten durch die Betonschicht hindurch in den gewachsenen Boden ragt, damit sich keine Staunässe bilden kann, die zur schnellen Verrottung führt. Der Profi-Tipp: Erst etwas Schotter in das Loch füllen, dann den Zement darüber geben, alles feststampfen und mindestens einen Tag ruhen lassen.

Eine haltbare, solide Installation kann durch Einbetonieren und zusätzliche seitliche Stützen – schräg angesetzte Stützbalken – erreicht werden, welche die Eckpfosten gegen die Zugrichtung stabilisieren.

Abgerundete Ecken minimieren nicht nur das Verletzungsrisiko, weil kein Pferd in eine Ecke getrieben werden kann, sondern verändern auch die Lastaufnahme und Zugrichtung, was beim Abstützen zu berücksichtigen ist. ●

Barefoot
riders who care

Missoula Nut



Kopfstück
Missoula Nut

64,95 €

Nasenriemen
für Hackamore

24,95 €

Barefoot
Bitless Bit

29,95 €

Zügel
Missoula Nut

64,95 €

Missoula Nut



Missoula Nut
hier mit
„tooling flower“

Sitzfarbe
und Punzierung
wählbar

Barefoot Missoula Nut und Virginia Rose

1190,- €
inklusive Fender

Wunderschön, im authentischen Westernstil, und trotzdem flexibel und pferdegerecht.

Allover handpunziert.

Aus brasilianischem Harnessleder.

Abnehmbare Sitzauflage aus Velour-
ziegenleder in Ihrer Wunschfarbe.

Gesunder
Pferderücken
durch Wirbelsäulenschutz-System

vps®
vertebrae protecting system

- Wirbelsäulenfreiheit
- Keine Gewichtsbeschränkung
- Gewichtsverteilung

EWU

Barefoot Westernsättel
sind EWU zugelassen.



Alle 20 Zentimeter eine Litze, wichtig vor allem im unteren Bereich: Mit fünf bis sechs hochwertigen Stromleitern lässt sich ein Schutzzaun schaffen, der das Eindringen von Wölfen verhindern kann. Entscheidend: Der Zaun muss schlagstark sein.

Die vorgeschriebenen Schilder nicht vergessen!

Foto: Fersing

Hüten und schützen

Wolfssichere Zäune müssen Multitalente sein

VON
HANNO M. PILARTZ

Gleich vorneweg: Man kann einen Zaun, der Weidetiere zuverlässig vor Wölfen schützt, auch ohne Strom bauen, aber das ist recht teuer, weil Wölfe heftig wühlen. Ein sogenannter „Unterwühlenschutz“ für einen Festzaun ist sehr teuer. Mit Strom ist es vergleichsweise einfacher und viel billiger, aber grundlegende Kriterien sind zu beachten.

Das Zaungerät braucht genug Schlagstärke, drei Joule bei kurzen und mindesten vier bis fünf Joule bei längeren Zäunen müssen es schon sein. Die Zaunspannung alleine sagt rein gar nichts über die Schutzwirkung eines Zaunes aus, auch wenn sie bei den Vorgaben des Gesetzgebers immer noch irreführender-

weise genannt wird! Die gemessene Spannung zeigt lediglich an, dass die Leistung eines Zaunes wegen zu starkem Bewuchs oder falscher Handhabung massiv in die Knie gegangen ist, etwa ab 3000 bis 4000 Volt abwärts. Dann besteht Handlungsbedarf!

Elektrozaungeräte

Lässt sich das Zaungerät an das Stromnetz eines Gebäudes anschließen, wird es deutlich billiger und auch zuverlässiger. Geht das nicht, wird eine kräftige Zwölf-Volt-Batterie benötigt, am besten ein Modell für Wohnmobile, Boote oder Ähnliches, nicht jedoch eine Starterbatterie für Fahrzeuge. Auch bei leichtem Bewuchs reicht eine Batterie von 85 bis 100 Amperestunden nicht länger als eine

bis höchstens zwei Wochen. Um nicht dauernd solche schweren Teile schleppen zu müssen, setzt man Solarmodule ein, die im Vergleich zu früher heute günstig zu haben sind. Mit beispielsweise 100 Watt Solarpower läuft ein schlagstarkes Batterie-Gerät eines Ein-Kilometer-Zauns mit mittlerem Bewuchs auch nach drei Wintermonaten immer noch ohne Nachladen.

Leitermaterialien

Besonders wichtig ist gut leitfähiges Band, Seil oder Litze. Billige Ausführungen mit lächerlichen sechs Niro-Drähtchen haben einen Widerstand von zwischen drei und zehn Ohm pro Meter. Modernes Leitermaterial ist nicht nur UV-stabilisiert, sondern hat neben viel mehr Niroleitern auch verzinn-

Kupferleiter und leistet nur noch bis zu rund 0,1 Ohm pro Meter Widerstand.

Erdung

Ein Gerät mit saftigen vier oder fünf Joule nutzt wenig bei schlechter Erdung. Vier oder fünf Erdstäbe von jeweils einem Meter Länge sollten es schon sein, wenn der Zaun zum Beispiel 1000 Meter lang ist. Problematisch sind lange Trockenphasen, vor allem bei Sandböden. Denn der Boden ist ja der Minuspol unseres Zauns. Der leitet aber nur bei genug Feuchtigkeit ausreichend.

Eine gute Lösung ist da ein sogenannter Bodendraht: Ein einfacher Glattrahdraht wird am Erd-Ausgang des Geräts angeschlossen und von dort aus ganz unten an jedem Zaunpfahl (ohne Isolator)



Wieder ist die unterste Litze ab? Bestehende Festzäune lassen sich gut nachrüsten, indem die Schutzdrähte einfach außen an den Pfosten angebracht werden, wenn Platz ist, sogar mit Abstandsisolatoren. Dafür genügen dann simple, hochleitfähige Drahtlitzen.

Foto: Pixabay

befestigt und ein wenig in den Boden eingearbeitet. Ein Bodendraht gewährleistet auch dann noch volle Leistung, wenn es monatelang nicht geregnet hat.

Wie hoch, wie tief?

Wie dicht und wie hoch ein E-Zaun zum Schutz vor Wölfen sein muss, wird rege diskutiert. Der Verfasser hält zum Schutz von Pferden einen dreireihigen Zaun mit einer Höhe von 1,20 Meter für völlig ausreichend, andere meinen, ein Wolf könne diesen leicht überspringen und der Schutzzaun brauche etwa 1,80 Meter Höhe. Untersuchungen haben bisher meist gezeigt, dass „fliegende Wölfe“ in Wirklichkeit wühlende Wölfe waren, die nicht darüber gesprungen, sondern unter dem Zaun durchgeschlüpft waren.

Sicher ist: Die unterste Litze sollte nicht höher als 20 Zentimeter über dem Boden sein, da drückt sich dann kein Wolf, Hund oder Wildschwein mehr drunter durch. Und Platz zum Freimähen bleibt noch genug.

Hat man eine Zaunhöhe von 1,20 Meter und will aus Sicherheitsgründen „aufstücken“, reicht als oberste, zusätzliche Reihe tatsächlich Flatterband oder etwas anderes „Nicht-Elektrisches“, denn kommt ein springendes Tier da heran, bekommt es ohnehin keinen Stromschlag, es hat ja keinen Bodenkontakt.

Ganz wichtig: Elektro-Korrosion vermeiden! Verzinkte Drähte oder Niostaleiter kann man zwar mit blankem Kupferdraht verbinden, aber lange klappt das nicht, dann bildet sich Korrosion und die Verbindung lässt immer weniger Strom durch. Kupfer leitet jedoch ausgezeichnet. Die Lösung: verzinnte Kupferdrähte; die korrodieren nicht! Unterschiedliche Metalle sollten möglichst nicht aufeinander treffen.

Eine Förderung wolfsseicher Zäune für Hobbypferdehalter wird in der Regel nicht angeboten. Hier ist jeder Pferdefreund selbst gefragt, aufzurüsten und seinen Zaun nicht nur ausbruchssicher, sondern auch einbruchssicher zu machen.

Das Messe-Erlebnis rund ums Pferd

HansePferd

Hamburg

- Das Beste für Pferd und Reiter
- Stöbern, shoppen, Schätze finden
- Harmonie, Vertrauen, Balance – Ausbilder zeigen ihre Methoden
- 300 Pferde und Ponys live erleben

GalaShow
Täglich 19.30 Uhr
Herzklopfen

20.–22. April 2018

10 – 19 Uhr · hanseferd.de

Hamburg Messe

GalaShow-Karten gelten am gleichen Tag auch für den Messe-Eintritt!
Erhältlich unter hanseferd.de oder an den bekannten Vorverkaufsstellen.

Der neue COMPACT.

7 JAHRE GARANTIE

Finanzierung ab € 449,- ohne Anzahlung

JETZT COMPACT FAHREN UND SPAREN.

Gebaut, um zu bewegen: Ab sofort im neuen Design mit 7 Jahren Qualitätsgarantie* und attraktiven Einführungsangeboten, z. B. das Einsteigermodell „Compact Esprit“ mit Basispaket bereits ab 49.990,- € (zzgl. MwSt.). Mehr Infos unter: www.compact-fahren.de

BÖCKMANN
HORSE TRUCKS
HANDMADE IN GERMANY
1956

Mieten · Kaufen · Leasen

*Gilt für die Aluminiumbodenkonstruktion und den Aluminiumwandaufbau der neuen Compact Modelle, nicht für das Fahrzeug-Chassis (Einzelheiten entnehmen Sie bitte den Bockmann-Garantiebedingungen).
**zzgl. MwSt., ab Werk, Laufzeit 72 Monate, Schlussrate 51 %



Oben: Alte Holzzäune fungieren als Linienbiotope.

Links: Eine wirklich dichte Weißdornhecke mit dicken, alten Stämmen ist ein wirksamer Zaun – und voller Leben.

Fotos: Fersing

Verbinden statt trennen

Zäune als Linienbiotope verknüpfen Lebensräume

VON SONJA SCHÜTZ

Die Artenvielfalt ist auf eine sehr extensive, kleinflächige Landwirtschaft angewiesen, die es so heute kaum noch gibt. In den letzten Jahrzehnten ist ein zunehmender Verlust von beweidetem Grünland, insbesondere artenreichem Grünland, in unserer Kulturlandschaft zu beklagen. Nutzungsintensivierung und Rückgang der Weidewirtschaft in der konventionellen Landwirtschaft führen zum Artensterben und zu einer Vereinheitlichung der Landschaft. Auch einzelne kleine Naturschutzgebiete können daran wenig ändern. Massiv bedroht sind auch Arten, die eigentlich weit verbreitet waren und zahlreich vorkamen.

Wer der Natur helfen will, pflanzt Hecken

Die „Verinselung des Lebensraums“ verhindere immer stärker einen genetischen Austausch zwischen den einzelnen Populationen, sodass eben diese Vielfalt schwinde. Dadurch werde ihnen zukünftig „die Anpassungsfähigkeit an veränderte Umweltbedingungen fehlen“, sagen Wissenschaftler voraus.

Wir brauchen dringend Linienbiotope, um die erhaltenen einzelnen kleinen Biotope zu verbinden. Randstreifen, Feldwege, Säume, Hecken und auch Zäune sind solche Linienbiotope! An und unter Festzäunen entwickeln sich wertvolle Lebensräume für immer seltenere Arten wie Schmetterlinge und Amphibien.

Wer noch mehr tun möchte, pflanzt Hecken.

In unserer ausgeräumten Kulturlandschaft hat jede naturnahe Weide eine hohe ökologische Bedeutung. Pferde schaffen Lebensräume für Arten, die an Störstellen angepasst sind und eine kontinuierliche Dynamik benötigen.

Im Vergleich zu anderen Weidetieren wirken hier Besonderheiten positiv: Pferde haben eine stärkere Trittwirkung, reißen die Grasnarbe auf, legen den Kot auf bestimmten Plätzen ab, bevorzugen manche Bereiche der Weiden und schälen Bäume und Zweige. Mit dem richtigen Zaun können wir noch mehr zur Artenvielfalt beitragen. Zaunpfosten

aus unbehandeltem Holz sind wertvolle Lebensräume für Spinnentiere und Insekten. Dies gilt insbesondere für starke Eichenpfähle. Auch dienen Zaunpfosten als wichtige Ansitzwarten für Greifvögel oder für Wiesenbrüter wie etwa das Braunkehlchen.

Sonja Schütz



Braunkehlchen mit einer erbeuteten Spinne.

Foto: Schaeffgen

Lesenswert

Neue Bücher für Pferdefreunde



Markgraf, Annika: Kreatives Pferde-training auf kleinstem Raum. Müller-Rüschlikon 2017. 11,95 €. ISBN 978-3-275-02099-7

Das Schlechtwetter-Buch: Kann ein Pferd nicht gearbeitet werden, gibt es keinen Reitplatz oder schüttet es draußen wie aus Eimern, dann bleibt nur die Stallgasse oder ein Plätzchen unter Dach.

Dort allerdings lässt sich ein echtes Kontrastprogramm aufbauen: Benimm-Grundlagen, Denkspiele, gezieltes Muskeltraining durch spezielle Übungen, Wellness und Mobilisierung zum Beispiel sorgen für die alternative Beschäftigung. Die vorgestellte Trainingsmethode ist das Clicker-training, das ohne Druck auskommt und Pferde mit der Zeit entspannt und motiviert mitarbeiten lässt.

Absolut empfehlenswertes Praxisbüchlein für alle, die ohne Halle winters im Dunkeln am Offenstall stehen und gern trotzdem etwas mit ihrem Pferd machen wollen, außerdem für gelangweilte Rentnerpferde und Rekonvaleszenten.

Berenike Bonner



Dosdall, Christine, Theby, Viviane, Wycisk, Kathrin: Angst, Stress und Unsicherheit beim Pferd. Müller-Rüschlikon 2017. 24,90 €. ISBN 978-3-275-02097-3

Den Autorinnen gelingt es, das Thema „Angst, Stress und Unsicherheit beim Pferd“ gezielt auf den Punkt zu bringen. Der Untertitel „Symptome – Ursachen – Training“ verrät bereits die enorme Bandbreite der Themen.

Geschlagen wird ein großer Bogen von biologischen Grundlagen über Angst, Stressgeschehen und Bewältigungsstrategien bis hin zu lerntheoretischen Themen wie Verstärkungsraten oder aber variable Verstärkung und Sensibilisierung und Desensibilisierung.

Auch ganz praktische Themen wie mögliche Managementmaßnahmen oder die Erarbeitung eines Kooperationssignals fehlen nicht.

Ein ganzer Abschnitt im Buch ist diversen Praxisübungen von Fütterungstechniken über Bodentargets bis zu Notbremse oder Anfassen und Manipulation gewidmet.

Marlitt Wendt



Kanitz, Kathia: Reiten bewegt das Pferd. Pferde freundlich und gymnastizierend reiten. Kosmos 2017. 29,99 €. EAN 9783440154823

Ziel des Buches ist es, dass der Reiter lernt, sein Pferd besser zu verstehen und Probleme zu erkennen. Betrachtet werden zunächst verschiedene Bereiche wie Anatomie, Ausrüstung und Fütterung und ihre Auswirkungen auf die Rittigkeit des Pferdes.

Durch viele Beispielbilder wird der Leser geschult, die Bewegungen seines Pferdes zu verstehen und Probleme zu erkennen. Über die Darstellung der Hilfen und der verschiedenen Lektionen lernt er Lösungswege zu finden, immer mit Blick auf die Anatomie des Pferdes.

Der Reiter findet Anleitung, wie er das Pferd durch das Reiten unterstützt, damit es das Reitergewicht „problemloser und verschleißfreier“ tragen kann.

In allen Kapiteln helfen Übungen für den Reiter selbst oder fühlend auf dem Pferd, die Zusammenhänge besser nachzuvollziehen.

Sandra Pendl



Boisselle, Gabriele: Linda Tellington-Jones PhD Hon. Vertraue deiner Intuition. Müller Rüschlikon 2017. 39,90 €. ISBN 978-3-275-02065-2

Dieses reich bebilderte Buch ist, jeweils aus der Perspektive von Gabriele und Linda, eine außergewöhnliche Hommage an das bisherige Leben und Wirken dieser zierlichen, aber überaus starken Persönlichkeit, die nicht nur in der Pferdewelt Maßstäbe gesetzt hat. Es gibt Einblick in die unterschiedlichen Stationen ihres Lebens, ihre sportlichen Erfolge, die prägenden Erlebnisse, aber auch über das Zusammentreffen mit anderen herausragenden Pferdeleuten und deren Einfluss auf ihre Arbeit mit den Tieren. Auch die Zusammenhänge ihrer Methoden und Erkenntnisse werden erläutert.

Ausdrucksstarke Bilder und eine Fülle an Informationen in einem liebevoll gestalteten Band: Für jeden, der sich mit dem Phänomen Linda Tellington-Jones auseinandersetzen möchte, ist dieses Buch ein Muss!

Heiner Sauter

Marktnotizen

Allerlei rund ums Pferd



HansePferd mit Extreme Trail

Auf einem großen „Extreme Trail“-Parcours veranstaltet die Europäische Extreme Trail Association erstmals ein Indoor Extreme Trail-Turnier: die „German Open 2018“. Die Disziplin ist offen für alle Reitweisen und Rassen.

Erstmals widmet sich die HansePferd auch dem Thema Wildpferde. In einer Multi-Media-Show gibt Tierfilmer Marc Lubetzki faszinierende Einblicke in das natürliche Verhalten wild lebender Pferde und zeigt spektakuläre Fotos und Filme. Auf der HansePferd stellt Lubetzki das Sozial-

verhalten der Tiere innerhalb einer Herde vor, erklärt die Kriterien der Nahrungssuche und geht auf die Kommunikation zwischen Herden ein. Bei seinen Ausführungen spannt Marc Lubetzki immer wieder geschickt den Bogen zu den Besuchern und ihren Hauspferden, etwa wenn es darum geht, wie die Tiere ihre Umwelt wahrnehmen oder was es bei der direkten Kontaktaufnahme zu bedenken gibt.

Spannende Aktionen für pferdebegeisterte Kinder und „Herzklopfen“, die große Abend-Galashow, sind wei-



Foto: HansePferd/Wallocha

tere Highlights der Messe. Die HansePferd auf dem Hamburger Messegelände

hat vom Freitag, 20., bis Sonntag, 22. April, täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Pink zu Pferd: Kampagne gegen Brustkrebs

Die eigene Leidenschaft verfolgen und sich dabei fast nebenbei für das Thema Brustkrebs-Früherkennung engagieren: Das war das große Ziel der Stallgemeinschaft Brock-Hof im Jahr 2017.

Der Begriff 'Vorreiter' nimmt in diesem Zusammenhang

eine buchstäbliche Bedeutung an, denn daraus ist nun die Kampagne 'Pink zu Pferd' entstanden, die Pink Ribbon Deutschland gemeinsam mit den vielen engagierten Reiterinnen initiiert.

„Wir freuen uns riesig, dass wir mit unserer Aktion ei-

nen Anstoß liefern konnten“ sagt Daniela Cerrotta vom Brock-Hof, die sich für diese Aktion persönlich stark gemacht hat.

Ideen gibt es viele: die Reiterinnen können symbolisch ihre gerittene Kilometer spenden, einfach beim Ausritt pinke Kleidung tragen,

ein Hoffest oder eine Tombola organisieren. „Es wurde sogar ein Pferdetransporter mit pinkfarbener Folie bezogen“ freut sich Katharina Müller von Pink Ribbon Deutschland.

Mehr Informationen auf www.pinkribbon-deutschland.de.



Foto: privat

Faserreiches von Deukavallo

Deukavallo bietet zur Ergänzung der Raufuttermation drei Produkte, die auf hochwertige Art und Weise den Faserbedarf von Pferden absichern.

Die Deukavallo-Heucobs helfen immer dann, wenn Grundfutter in Menge und Qualität knapp ist. Sie sind staubarm und für alte Pferde mit Zahnproblemen oft die einzige Möglichkeit, hochwertige Rohfaser aufzunehmen.

Das preisgünstige Pelletfutter Deukavallo Top E eignet sich hervorragend als magenschonendes Basisfutter. Reich an Luzernegrünmehl,

versorgt es das Pferd mit 18 Prozent wertvoller Rohfaser.

Das getreide- und melassefreie Fasermüsli Deukavallo Getreidefrei 21 eignet sich für alle Pferde, die auf eine kalorienreduzierte Fütterung angewiesen sind. 27,5 Prozent Rohfaser und ein hoher Strukturanteil helfen der Verdauung und fördern eine intensive Kaubeschäftigung.



Der Iberosattel fürs Leben

Die Sattelmanufaktur Iberosattel bietet handgefertigte Barock- und Dressursättel, und sie lässt ihre Kunden beim Sattelkauf und danach nicht alleine. Pferd- und Reiteranalysen, Vermessung und Anpassung, Polster- und Stellservice schaffen zusammen mit den verstellbaren Maßkonfektions-Sätteln der Freystädter Sattelmanufaktur die besten Voraussetzungen für

dauerhaft ungetrübtes Reitvergnügen. Beim bloßen Nachbau bewährter Modelle hat Iberosattel es allerdings nicht belassen, sondern dem klassischen Design einige durchdachte Weiterentwicklungen hinzugefügt, nicht zuletzt eine verstellbare Kammerweite. Wer bei Iberosattel einen Sattel aussucht, bekommt die ganze Expertise des Teams gratis mit dazu. Auch



Foto: Iberosattel

wenn später eine Überprüfung von Sattelpassform, Kammerweite und Polsterung notwendig wird, können sich Iberosattel-Besitzer an das Team in Freystadt wenden.

Näheres: www.iberosattel.de.

Gesucht:

Verantwortungsvolles Ehepaar für Pferdebetrieb in Frankreich

Sind Sie ein in Pferdebetreuung und Pferdepflege erfahrenes, Französisch sprechendes Ehepaar, das sein Wissen und Können verantwortungsvoll zugunsten der 20 bis 30 Pferde der Außenstation unserer Sandgrueb-Stiftung (ca. 2,5 Fahrstunden von Bordeaux) einsetzen möchte?

Mögen Sie vielfältige Aufgaben, haben Sie auch Erfahrung in Gruppenhaltung und Weidemanagement und können genauso selbst „anpacken“ wie ein kleines Team erfolgreich führen?

Bevorzugen Sie das Landleben in der Natur?

Wir legen großen Wert auf Selbständigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und vor allem auf das pflichtbewusste Arbeiten zum Wohle der Pferde.

Dienstwohnung vor Ort vorhanden.

Eintritt: nach Vereinbarung

Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen.

E-Mail: sgs-stiftung@gmail.com

Telefon: 0041 79 4043667

Panorama-Trails



Mit nur einem Klick ins Urlaubsglück: Auf der Panorama-Webseite im neuen Design tauchen Reiter in die Natur und Vielfalt der angebotenen Trails ein: beim Ritt auf stolzen Pferden durch eine wunderschöne Landschaft, mit Blick auf das strahlend blaue Mittelmeer oder beim flotten Galopp durch die mär-

chenhafte Berglandschaft der Pyrenäen. Für jeden Anspruch ist das Richtige dabei.

Unter deutschsprachiger Leitung führen „Panorama-Trails“ gut durchgeplante Wanderritte auf solide ausgebildeten Pferden durch. Weitere Informationen: www.panorama-trails.com, Tel. 0034 689 303092.

Marstall Mash ToGo – praktisch auch für Wanderreiter

Manchmal bedarf es praktischer Lösungen wie der Marstall MashToGo-Beutel: Mit getreidehaltigem Mash oder getreidefreiem Bergwiesen-Mash gefüllt, sind sie besonders beliebt bei Reitern, die mit ihren Pferden unterwegs sind. Die Beutel enthalten je eine Portion des verdauungsfördernden und schmackhaften Futters.

Gleichzeitig sind sie groß genug, um auch das nötige Wasser zum Zubereiten zu fassen. Wander- und Turnierreiter, Seminar-Teilnehmer und auch Pferdefreunde, die im Stall begrenzte

Zubereitungsmöglichkeiten haben, profitieren von den Marstall MashToGo-Packungen – und natürlich die Pferde. Übrigens ist das getreidefreie Bergwiesen-Mash kalt angerührt eine erfrischende Mahlzeit im Sommer. Beide Mash-Sorten gibt es natürlich auch in größeren Gebinden.

Aktion für VFD-Mitglieder: Unter www.marstall-shop.de/vfd-2018 erhalten Besteller bis zum 15. März ein Bergwiesen-Mash ToGo gratis zu ihrer Bestellung dazu.



Horsica – ein Kurort im Pferdefieber

Bad Salzuflen, bekannt als erholsamer, charmanter Kurort, steht im März ganz im Zeichen der Pferde: Die Horsica vom 23. bis 25. März ist viel mehr als nur eine Messe! Besucher erwartet vielseitiges Reitershopping auf 12500 Quadratmetern, ein unterhaltsames Tagesprogramm, zwei ausgesuchte Seminarreihen und eine einzigartige Abendshow. Hunderte schöner Pferde verschiedenster Rassen, unterhaltsam dargebotene Informationen und zahlreiche Aktionen wie Dressurstunden mit dem bekannten

Trainer Klaus Harms, Springstunden oder der Jugendwettbewerb „Youngsters Trophy“ mit Applaus-Wertung machen die Horsica zur Erlebnismesse für Pferdefreunde und Familien. Dr. Helmut Ende bietet Wis-

sen zur Pferdegesundheit greifbar und unterhaltsam verpackt.

Abends wird die fantasievolle Theatershow „Daylight ... denn Wunder geschehen“ dargeboten: Akrobatik, Live-Gesang, Tanz, herrli-

che Kostüme, tolle Effekte und brandneue, wunderschöne Schaubilder sorgen nicht nur bei Pferdefans, sondern auch bei Familien und Theatergängern für einen hoch emotionalen Abend voller unvergesslicher Impressionen.

Und überall schöne Pferde: Schon im Tagesprogramm gibt es einen bunten Blumenstrauß verschiedener Darbietungen zu sehen. In zwei Seminarreihen wird wertvolle Bildung unterhaltsam präsentiert.

Weitere Informationen unter www.horsica.com.



Foto: Horsica/von Rantzau

Impressum Pferd & Freizeit

ISSN: 2194-9220

Herausgeber und Verleger: Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V. (Bundesverband)

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann, Im Vogelsang 40, 56321 Rhens

Redaktion und Satz: Nikola Fersing, 29562 Molbath 4,

Mail: redaktion@vfd-press.de

Anzeigen: Renate Arenz, Joh. Heider Verlag

GmbH, Tel. 02202 9540-335, Mail: renate.arenz@heider-medien.de

Redaktions- und Anzeigenschluss: 20.1., 20.4., 20.7., 20.10.

Erscheinungsweise:

März, Juni, September, Dezember

Verbreitete Auflage: 22 395 Ex. II. Quartal 2017

Druckauflage: 22 878 Ex. II. Quartal 2017

Bezugspreis: für VFD-Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck und Versand: Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach, Tel. 02202 9540-0,

www.heider-verlag.de.

Druck auf PEFC-zertifiziertem Papier.



Die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar.

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen oder vollständigen Nachdrucks. Jeder Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmi-

gung der Redaktion und unter Quellennachweis gestattet.



Eingesandte Beiträge und Leserbriefe unterliegen der redaktionellen Bearbeitung und ggf. Kürzung. Eingesandte Fotos und Artikel stehen der VFD zu redaktionellen und Werbezwecken auch in anderen Medien und auch ohne Nennung des Urhebers zur Verfügung.

Der Einsender erklärt durch seine Einsendung zu Zwecken der Veröffentlichung, dass Fotos und Texte frei von Rechten Dritter sind. Verlag und Redaktion übernehmen keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Fotomaterial.

Hidalgo: Sättel für gesunde Pferde

Hidalgo Sattel hat sich auf innovative Sättel mit flexiblem Sattelbaum zu leistbaren Preisen spezialisiert. Die Lederbaumsättel haben kein Kopfeisen und sind daher in der Kammer flexibel und anpassungsfähig. Der Vorteil besteht darin, dass der Sattel bei einem jungen Pferd mitwachsen kann und so nicht alle paar Jahre ein neuer benötigt wird. Die meisten Sättel werden aus bestem italienischem und deutschem Leder per Hand in der EU gefertigt, die

laufenden Weiterentwicklungen kommen von der Unternehmerin selbst.

Alle Sättel wurden umfassend hinsichtlich optimaler Druckverteilung auf verschiedenen Pferden mit äußerst zufriedenstellenden Resultaten getestet.

„Gerade bei sehr kurzen oder sehr breiten Pferden konnten wir vielfach beste Ergebnisse erzielen“, freut sich Unternehmensgründerin Dr. Nina Holzer.

Weitere Informationen: www.hidalgo-sattel.com



Foto: Hidalgo

Zedan-Naturkosmetik für Ekzemer

Zedan hat die bewährte Ekzemer-Pflegeserie verbessert und weiterentwickelt, sodass sie sogar jetzt nach den strengen Kriterien des Natural Cosmetic Standard (NCS) als Naturkosmetik zertifiziert wurde. Der NCS ist ein unabhängiger deutscher Naturkosmetik-Standard für Mensch, Tier und Umwelt.

Das Ekzemer-Shampoo, wahlweise als klassisches, dickflüssiges oder als Sprühshampoo erhältlich, enthält Teebaumöl, Rosmarinöl und Eukalyptusöl.

Der Ekzemer-Ölkomplex ist eine Mischung aus sieben hochwertigen Ölen und wird am besten bei akutem Sommerkzem eingesetzt.



Die natürliche Hautlotion oder der Calendula Intensiv-Balsam eignen sich besonders für abheilende Sommerkzeme.

Den Schritt zur Naturkosmetik begründet das Unternehmen mit dem eigenen Anspruch, sich auch konsequent für die Belange von Mensch und Umwelt zu engagieren. Weitere Informationen: www.zedan.de.

Geprüfte Sattelanpasser

Sie haben ihre Abschlussprüfung zum „osteopathisch geschulten Sattelanpasser“ bestanden: Ein Jahr lang buffelten die 17 Absolventen Pferdeanatomie, Muskelbezeichnungen und biodynamische Zusammenhänge, ein Jahr lang lernten sie, Passformen von Sätteln zu beurteilen, Kissen umzu-

polstern, Kammerweiten zu verändern und Kissen anzunähen. Und natürlich immer wieder vermessen und kontrollieren.

Der nächste Kurs findet in der Landes-Reit- und Fahr-schule Rheinland in Langenfeld statt.

Weitere Informationen unter www.sattelanpasser.de.

Anzeigen: Renate Arenz, Joh. Heider Verlag GmbH,
Tel. 02202 9540-335, Mail: renate.arenz@heider-medien.de

Pferdezaun MARQUARDT
Landwirtschaftliche Dienstleistungen
Koppelbau, Stallbau, Elektrozaun,
Handel, Europaweit

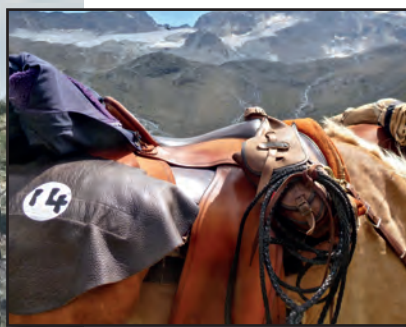
Mobil 0157. 731-82 53 6
www.pferdezaun-marquardt.de
pferdezaun.marquardt@gmx.de

SICHERHEITSBELEUCHTUNG FÜR REITER UND PFERD.

15% RABATT AUF IHRE BESTELLUNG

EQUILUMEN

RABATT-CODE
VFD
AUF
WWW.EQUILUMEN.DE



In zwei Varianten – links mit Horn, oben ohne Horn – lagen vier maßgearbeitete Sättel von Athen bis Kassel auf den Pferde Rücken. Die Modelle haben sich bewährt.

Fotos: Boche

Test bei langer Tour

Wanderreitsättel über dreitausend Kilometer geprüft

Die Athen-Kassel-Reiter (siehe *Pferd & Freizeit* 2017/3) waren unterwegs mit vier Sätteln der Firma Hi Tack and Saddles GmbH und haben sie während dreier Monate über 3000 Kilometer auf Herz und Nieren getestet. Die Sättel wurden nach Maß für die einzelnen Pferde und Reiter angefertigt beziehungsweise angepasst und nach den Wünschen der Reiter konzipiert.

Eingesetzt wurden die Sättel auf einem Kabardiner mit extrem steilem Widerrist, einem Haflinger, einem Criollo und einem griechischen Kleinpferd mit sehr kurzem Rücken. Sie mussten nicht nur höchsten Ansprüchen genügen, sondern auch leicht und unterwegs änderbar sein, um auf die bei solcher Strecke entstehenden Veränderungen der Rückenmuskulatur reagieren zu können.

Alle Sättel wurden auf einem Western-Sattelbaum aufgebaut. Drei hatten eine Fork und entsprachen dem Western-Modell, der Sattel für den Haflinger, der von Tina Boche geritten wurde, war ohne Fork im Hybrid-Modell.

Diese Unterschiede hatten zum Verstauen des Gepäcks keine Nachteile. Die Sättel hatten alle verlängerte Rear Jockeys, um das Gewicht der Packtaschen besser verteilen zu können. Als Sattelbaum wurde ein Equiflexbaum verwendet, der den Pferden eine gewisse Mobilität gewährt und leichter als herkömmliche Holzbäume ist.

Um die Sättel so simpel und leicht wie möglich zu halten, wurde die Front-Rigging direkt im Skirt eingearbeitet mit drei verschiedenen Gurtpositionen, die auch eine V-Gurtung ermöglichen.

Die Sättel wurden von Hi Tack und Saddles GmbH innerhalb von rund sieben Wochen gefertigt.

Beurteilung der Sättel

Sättel und Leder sind von sehr guter Qualität. Was uns besonders wichtig war: Wir konnten sie selber umbauen und anpassen. Das heißt, jeder Sattel dieser Firma kann vom Sattler oder vom geschickten Handwerker verändert werden.

Wir konnten unterwegs mit nur einem Schraubenzieher Fender sowie Skirt eines Sattels komplett auswechseln. Die Veränderungen im Rücken durch Bemuskelung und Gewichtsabnahme haben wir auf der Tour mit zusätzlichen Pads ausgleichen können.

Unterwegs und auch nach der Rückkehr hat uns die

Firma Hi Tack and Saddles GmbH mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Aufgrund der Lederqualität und des Kunststoffbaums wiegt ein Sattel nur rund elf Kilogramm.

Die Daten für drei der Sättel wurden mit einem Metallmessgitter erfasst, für einen mit Equiscan. Dennoch entstand kein nennenswerter Unterschied in der Passform.

Auf Wind und Wetter wurde keine Rücksicht genommen, Wasser und Sonne haben dem Leder nichts anhaben können. Es war nicht nötig, die Sättel auf dem Ritt besonders zu pflegen.

Neben der handwerklichen Qualität und der sorgfältigen Auswahl der Materialien waren wir vor allem vom Service begeistert.

Kontakt: www.hi-tack-and-saddles.com

Tina Boche, David Wewetzer